



**Stadt Ingolstadt**

Amt für Kinderbetreuung  
und -bildung

---

## **Pädagogische Konzeption**

### **Städtischer Kindergarten *Am Schulzentrum***



*Abbildung 1: Kita Am Schulzentrum, Sturm Katharina, 2022*

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung</b>	<b>4</b>
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	4
1.1.1	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	4
1.1.2	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	4
1.2	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	5
1.3	Kinderschutz	6
1.3.1	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	6
<b>2</b>	<b>Orientierung und Prinzipien unseres Handelns</b>	<b>7</b>
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	7
2.2	Unser Verständnis von Bildung	8
2.2.1	Bildung als sozialer Prozess	8
2.3	Stärkung von Basiskompetenzen	9
2.4	Personale Kompetenzen	9
2.4.1	Selbstwahrnehmung	10
2.4.2	Motivationale Kompetenzen	10
2.4.3	Kognitive Kompetenzen	10
2.4.4	Physische Kompetenzen	11
2.5	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	12
2.5.1	Soziale Kompetenzen	12
2.5.2	Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz	12
2.5.3	Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	13
2.5.4	Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	14
2.6	Lernmethodische Kompetenz- Lernen wie man lernt	14
2.7	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen- Resilienz	14
2.8	Inklusion: Vielfalt als Chance	15
2.9	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	16
<b>3</b>	<b>Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung</b>	<b>17</b>
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	17
3.1.1	Interne Übergänge unserer Kindertageseinrichtung	18
3.1.2	Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied	19
<b>4</b>	<b>Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen</b>	<b>20</b>
4.1	Differenzierte Lernumgebung	20
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation	21
4.1.2	Raumkonzept und Materialvielfalt	22

4.1.3	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur .....	22
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern .....	23
4.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern .....	24
4.2.2	Beschwerderecht der Kinder .....	25
4.2.3	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog .....	25
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis .	26
<b>5</b>	<b>Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....</b>	<b>27</b>
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	27
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	27
<b>6</b>	<b>Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung .....</b>	<b>28</b>
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	28
6.1.1	Eltern als Mitgestalter .....	28
6.1.2	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien .....	29
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten .....	29
6.2.1	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Faktoren .....	29
6.2.2	Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen .....	30
6.3	Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen.....	30
6.4	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	31
<b>7</b>	<b>Unser Selbstverständnis als lernende Organisation .....</b>	<b>31</b>
7.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung .....	31
7.2	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen .....	32

# **1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung**

## **1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung**

Die Kindertageseinrichtung Am Schulzentrum steht unter der Trägerschaft der Stadt Ingolstadt. Die Stadt Ingolstadt ist Träger von rund 30 Einrichtungen, Krippen, Kindergärten und Horte. Die Kindertageseinrichtungen sind in elf Bildungsgemeinschaften, sog. Clustern zusammengefasst. Ein Führungsteam, bestehend jeweils aus Gesamtleiter\*In, Fachbereichsleiter\*In, Pädagogik/ Personal und Fachbereichsleiter\*In Eltern und Organisation zeigen sich verantwortlich für diese Organisationen. Das Amt für Kinderbetreuung und -bildung ist unser direkter Ansprechpartner. Die Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt sind Leitlinien für uns, diese Konzeption und unser pädagogisches Handeln. In der städtischen Kindertageseinrichtung Am Schulzentrum gibt es vier Krippenetagen und vier Kindergartenetagen. Die Einrichtung bietet somit Platz für 296 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt. Vier Häuser mit jeweils zwei Etagen stehen für die Betreuung der Kinder zur Verfügung. Dabei werden Krippenkinder im Erdgeschoss betreut und Kindergartenkinder in den jeweils oberen Etagen. Jede Etage vereint jeweils zwei Gruppen im teiloffenen Konzept. Hinzu kommt ein Verwaltungsgebäude mit Küchentrakt sowie Räume zur Mittagsverpflegung der Kinder. Küchenkräfte sorgen für die tägliche Verpflegung der Kinder durch Verwalten und Vorbereiten der Speisen des Anbieters „Apetito“. Ein weiteres Haus beinhaltet Mehrzweckräume und bietet Platz für ungestörte Lernaktivitäten der Vorschulkinder in einem speziell dafür ausgestatteten Raum. Die Häuser sind durch Gartenanteile mit Spielgeräteflächen miteinander verbunden. Diese Bereiche werden von den Etagen regelmäßig zum freien Spiel oder für zielgerichtete Angebote genutzt. Ein kleines, am Mitarbeiterparkplatz angrenzendes Waldstück, rundet das Angebot für die Kinder und Mitarbeitenden ab.

### **1.1.1 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

Unsere Kindertageseinrichtung liegt im Südwesten von Ingolstadt mit guter Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel. Die Einrichtung wird von Familien aus dem gesamten Stadtgebiet besucht, vorwiegend aber aus dem südlichen Stadtteil. Die Familien leben vorwiegend in Einfamilien- bzw. Reihenhäusern. Verschiedenste Nationalitäten, Kulturen und Religionen von Kindern und Familien bereichern die interkulturelle Arbeit in unserer Kita. Die Eltern sind überwiegend beide berufstätig. Unsere Öffnungszeiten und unser Angebot richten sich nach den Bedürfnissen der Eltern und sind eng mit den Arbeitszeiten des pädagogischen Personals verknüpft.

Unser Einzugsgebiet liegt im Schulsprengel der Grundschule an der Münchener Straße. Eine Zweigstelle der Stadtteilbücherei liegt direkt nebenan und wird von den Gruppen regelmäßig genutzt, ebenso wie die Spielplätze und Spaziermöglichkeiten in der nahen Umgebung.

### **1.1.2 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz**

Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der

pädagogischen Arbeit im bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen. Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen: UN – Kinderrechtskonvention; UN – Behindertenrechtskonvention; UN – Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen; Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen.

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene: Grundgesetz; SGBVIII; Bundeskinderschutzgesetz (BKSG).

Nationale gesetzliche Grundlage –Landesebene: BayKiBiG; AVBayKiBiG; BayIntG  
Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeiter/Innen und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.

Wir sehen die Trägergrundsätze als verbindliche Grundlage der pädagogischen Arbeit, die in unserer eigenen Hauskonzeption umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Dabei orientiert sich unsere individuelle Hauskonzeption an dem Bedarf der Kinder und Familien und setzt entsprechende pädagogische Schwerpunkte. Unser Auftrag als städtischer Träger ist das Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung. Ziel dabei ist, Benachteiligungen auszugleichen und eine Basis für Bildungsbiographien zu schaffen.

In unserer Kindertageseinrichtung sind alle Kinder und deren Familien herzlich willkommen. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, Kulturen und Religionen begegnen wir mit Respekt. Die verbindende Sprache bei aller Diversität ist Deutsch. Die Gleichwertigkeit aller Menschen ist für uns selbstverständlich – Ausgrenzung wird nicht toleriert. Mit dieser Haltung begegnen wir Kindern, deren Sorgeberechtigten, Mitarbeitenden und allen Kooperationspartnern. Die gleiche Haltung wünschen wir uns auch von unserem Gegenüber.

Beteiligung ist ein wichtiger Baustein für eine inklusive Bildungsgestaltung in unserer Kindertageseinrichtung. Das Recht auf Mitsprache von Kindern und ihren Familien hat einen hohen Stellenwert und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.

## **1.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**

Wir sehen die Familie als wichtigstes Lernumfeld des Kindes und das Kind selbst als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen sind unabdingbar in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Eltern begegnen wir als gleichberechtigte Partner und Experten ihrer Kinder. Sie werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder miteinbezogen und arbeiten eng mit dem pädagogischen Personal der Einrichtung zusammen. Das pädagogische Personal unterstützt die gesamte Familie in alltäglichen Lebenssituationen durch die breitgefächerte Vernetzung und ermöglicht den Familien eine gute Vereinbarkeit von

Sozialraum, Beruf und Familie. Den Familien wird die Gelegenheit gegeben, in Erziehungsfragen Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen. Wir bieten Familien verschiedene Gesprächs- und Mitwirmöglichkeiten an. In Aufnahmegesprächen lernen wir einander kennen und schaffen eine erste Basis für ein gelingendes und vertrauensvolles Zusammenwirken. Die gegenseitige Kooperation zum Wohle des Kindes bildet den Grundstein für seine Entwicklung in unserer Kita.

### **1.3 Kinderschutz**

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen. Es gibt ein Handlungskonzept, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicherzustellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken.

In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kinderwohlsichernde Maßnahmen eingeleitet werden (§8a SGBVIII).

Kinder haben ein Recht auf altersentsprechende Beteiligung und ein Recht sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren. Das Beschwerderecht gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Sorgen und Anliegen dem pädagogischen Personal anzuvertrauen und dabei die Erfahrung zu machen, ernst genommen zu werden und Hilfe zu erhalten.

Die pädagogischen Fachkräfte sind dafür verantwortlich eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder trauen, sich für die eigenen Interessen einzusetzen und das Recht der Beschwerde für eigene Belange wahrzunehmen. „Gemäß § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII hat jede Kindertageseinrichtung über ein Schutzkonzept zu verfügen, in welchem dargelegt ist, wie die Kinder in der Einrichtung präventiv vor Kindeswohlgefährdungen geschützt werden können.“ (Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, <https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/kinderschutz-kita.php>, letzter Zugriff am 02.10.2024)

In unserem Schutzkonzept, welches eine Ergänzung zur pädagogischen Konzeption darstellt, ist der Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen sowie der Verfahrensablauf im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung erläutert. Auch werden neben dem Beschwerderecht und den Formen der Partizipation, geltende Schutzvereinbarungen für unseren pädagogischen Alltag beschrieben.

Eine weitere wichtige Ergänzung ist unser Konzept zur kindgerechten sexuellen Bildung und Erziehung. Dieses soll einen Orientierungsrahmen für den positiven Umgang mit kindlicher Sexualität innerhalb der Kindertageseinrichtung darstellen. Es legt eine klare Haltung gegen sexualisierte Gewalt fest und schafft Schutz für die betreuten Kinder, Handlungssicherheit für die Beschäftigten und Transparenz nach außen.

Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt zu finden.

#### **1.3.1 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen**

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich am aktuellen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung hat zum Ziel, Kindern in allen Bildungsbereichen, Erfahrungen an die Hand zu geben. Hierbei ist nicht schulisches und fächerorientiertes Lernen gemeint, sondern ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen, Projekten und an den Bedürfnissen der Kinder orientierter Angebote. Wir verstehen das Lernen als Prozess von Erfahrung und Reflexion. Die Kinder sind aktive Mitgestalter des pädagogischen Alltags. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzungen um die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen. Auch Eltern kommt hier eine tragende Rolle zu. Wir beteiligen diese an den Interessen der Kinder und schätzen tatkräftiges Mitwirken, z.B. durch Vorlesen fremdsprachiger Bilderbücher oder mitwirken an der Durchführung eines „gesunden Frühstücks“ der Etagen. Eine pädagogische Fachkraft wird gezielt zur Förderung von Kindern im letzten Kitajahr, sog. Vorschulkindern, eingesetzt. Diese begleitet die Kooperation mit den Grundschulen und berät Eltern zu schulvorbereitenden Fragen. Weitere Bereicherung erfährt unser Alltag durch den Einsatz einer pädagogischen Kraft für psychomotorische und sprachfördernde Angebote. So werden die Basiskompetenzen eines Kindes optimal unterstützt.

## **2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns**

### **2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie**

Jedes Kind besitzt seine eigene, vollwertige und individuelle Persönlichkeit. Jedes Kind ist ein selbstständiger, denkender und handelnder Mensch. Es bestimmt durch Eigenaktivitäten sein eigenes Entwicklungstempo. Jedes Kind lernt immer und überall, ist neugierig forschend, kreativ und kompetent. Kinder können und wissen viel. Wir gehen hierbei davon aus, dass das Kind von Geburt an mit Kompetenzen ausgestattet ist und seine Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mitgestaltet. Die natürliche Wissbegier des Kindes wird dabei als wertvolle Voraussetzung angesehen. Unser pädagogisches Handeln basiert auf dem hier beschriebenen Bild vom Kind. Dies bedeutet, dass Bildung und Erziehung individuell geschehen muss. Der Aufbau von Bindung und Beziehung steht daher im Vordergrund. Nur wenn wir das Kind wirklich kennenlernen, können wir diesem Anspruch gerecht werden. Deswegen planen wir gemeinsam mit den Eltern bereits für den Eingewöhnungsprozess genügend Zeit ein, damit unser Beziehungsaufbau zum Kind auf einem starken Fundament gegründet wird. Eine vertrauensvolle Basis ist ein sicherer Anker für wesentliche Entwicklungs- und Lernerfolge des Kindes in unserer Mitte. Die Familie ist nicht ersetzbar, daher sehen wir uns als familienergänzende Einrichtung. Eltern verstehen wir als Experten der Kinder. Die elterliche Erziehungsverantwortung ist unantastbar. Wir schätzen den vertrauensvollen Austausch und die Beteiligung an den Lebens- und Erfahrungswelten der Kinder durch die Familien. Wir achten auf eine gegenseitige dialogische Haltung. Das Recht des Kindes auf bestmögliche Bildung, Entfaltung seiner Persönlichkeit und auf Mitsprache bei allen Angelegenheiten welche das Kind betreffen, ist in den UN-Kinderrechtskonventionen festgelegt und von allen pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften in ihrem Handeln zu berücksichtigen. Wir begeben uns in den verschiedensten Alltagssituationen in Aushandlungsprozesse mit den Kindern. Sie sind aktive Mitgestalter der Prozesse und Abläufe der Kita. Wir sehen es als unseren Auftrag, den Entscheidungen der Kinder genügend Raum zu geben und

Entscheidungsgrenzen wie Gefährdungssituationen mit den Kindern zu besprechen und ihnen mögliche Konsequenzen ihrer Entscheidungen aufzuzeigen.

## **2.2 Unser Verständnis von Bildung**

„Denn wir können Kinder nach unserem Sinn nicht formen!“ (Johann Wolfgang von Goethe)

Unser Bildungsverständnis knüpft an unserem Bild vom Kind an. Jedes Kind hat seine ganz eigene Weise, sich Bildung anzueignen. „Das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung hat zum Ziel, das Kind in seinen Basiskompetenzen zu stärken und Kindern in allen Bildungsbereichen Erfahrungen an die Hand zu geben. Hierbei ist nicht schulisches und fächerorientiertes Lernen gemeint, sondern ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen, Projekten und an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Angeboten. Wir verstehen das Lernen als Prozess von Erfahrung und Reflexion. Freude am Lernen ist der Motor für gelingende Bildung“ (Trägergrundsätze).

Wir können Kinder nicht belehren, wir möchten sie inspirieren. Durch eigene Begeisterung, Gestaltung einer lernanregenden Umgebung und einer dialogischen Grundhaltung versuchen wir dies zu erreichen. Kinder lernen von Geburt an und sind neugierig. Diesem Lernwillen kommen wir von Anfang an entgegen und nicht erst im letzten Kindergartenjahr. Das Spiel stellt den wichtigsten Lernweg der Kinder dar. Im Spiel begreifen sie die Welt und deren Zusammenhänge. Die Erfahrungen, die das Kind im Spiel macht, sind elementar für den späteren schulischen, beruflichen und gesellschaftlichen Erfolg und können in keiner Lebensphase so intensiv ausgelebt werden wie in den ersten Lebensjahren. Daher ist es unsere Pflicht, dem Spiel der Kinder viel Zeit und Raum zu geben. Kinder lernen nachhaltig, wenn Themen/Inhalte sie interessieren und sie emotional beteiligt sind. Aus diesem Grund achten wir auf die Interessen der Kinder und gestalten unsere pädagogische Arbeit entsprechend nach ganzheitlichem Ansatz. Wir beteiligen Kinder und fordern ihre freie Meinungsäußerung heraus, denn wir wollen dazu beitragen, dass sie sich zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und demokratisch handelnden Erwachsenen entwickeln können.

Die Vielfalt der Kinder und der Erwachsenen in unserem Haus, sehen wir als wertvolle Chance für Erfahrungslernen. Das Lernen wird reichhaltig und bietet allen Kindern gleiche Entwicklungsmöglichkeiten, egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft und unabhängig von körperlichen oder kognitiven Voraussetzungen. Die räumlichen Gegebenheiten unserer Einrichtung gestalten wir bewusst, so dass diese unsere pädagogischen Ziele bestmöglich unterstützen. Barrierefreiheit liegt nicht vor.

### **2.2.1 Bildung als sozialer Prozess**

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Sozialer Kontakt ist unabdingbar mit Lernen verknüpft. Wir lernen voneinander und miteinander. Ko-Konstruktionen sind Lernprozesse einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Sachverhalte werden analysiert, diskutiert und ausgehandelt. Um zu lernen, brauchen Menschen die soziale Interaktion. Die Gemeinschaft unserer Kindertageseinrichtung ist daher ein wichtiger Bestandteil der Bildungsbiographien der Kinder. Bildung umfasst nicht nur kognitives Wissen, sondern soll alle Sinne ansprechen. Eine lernanregende Umgebung und soziale Erfahrungen mit anderen Kindern und Erwachsenen sind ein idealer Nährboden für kindliches Lernen. Das Kind setzt sich mit der Gesellschaft und seiner eigenen Rolle darin auseinander. Die Kinder orientieren sich an Werten und Normen. Lernen

umfasst auch alle erzieherisch relevanten Bereiche und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der in den ersten Lebensjahren am lernintensivsten und entwicklungsreichsten ist. Somit kommt uns als Kindertageseinrichtung eine besondere Verantwortung bei der Gestaltung dieser Prozesse zu. Unsere Etagen bieten den Kindern reichlich Möglichkeiten für die Umsetzung eigener Lernideen und das Ausprobieren sozialer Kontakte. Sie wählen ihre Spielpartner und Spielbegleiter selbst und setzen das verfügbare Material nach individuellen Vorstellungen ein. Unsere pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte beobachten das kindliche Spiel und gestalten die Gruppenräume und das Spielmaterial entsprechend, um die Lernprozesse der Kinder zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Die Kinder werden im Spiel individuell beobachtet und auch aktiv in den Spielprozess begleitet. Durch gezielte Beobachtung helfen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern, ihre sozialen Kompetenzen wie Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement, Empathie und Perspektivenübernahme sowie gute Beziehungen untereinander zu stärken. Voraussetzung, dass dieses Lernen gelingen kann, ist die Bereitschaft des Teams sich auf neue Situationen einzulassen, die eigene Arbeit kontinuierlich zu reflektieren und den Gegebenheiten entsprechend weiterzuentwickeln. Das Team stellt sich Veränderungsprozessen aufgeschlossen und betrachtet sich selbst als forschender Wegbegleiter des Kindes.

### **2.3 Stärkung von Basiskompetenzen**

Das Leitziel von früher Bildung ist die Stärkung von Basiskompetenzen. Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind eine wichtige Voraussetzung für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Dazu zählen grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Darüber hinaus bilden sie die Grundlage für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie, Kindergarten, Schule sowie im späteren Beruf. Die Basiskompetenzen sind miteinander vernetzt und werden durch das kindliche Spiel, Lernangebote, Projekte und das gemeinsame Miteinander erworben, gefestigt und verstärkt. Die Stärkung dieser Qualifikationen sehen wir daher als unsere zentrale Aufgabe.

### **2.4 Personale Kompetenzen**

Unter Selbstkompetenz werden diejenigen Eigenschaften, Einstellungen oder andere Merkmale verstanden, die ein Mensch selbst an sich wahrnimmt. Dazu zählen unter anderem Selbstbewusstsein, Selbstreflexion, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Anpassungsfähigkeit, Lernbereitschaft, Eigenmotivation, Durchsetzungsvermögen, Kreativität und vieles mehr. Personale Kompetenzen beeinflussen die Art und Weise, wie wir unterschiedliche Situationen wahrnehmen und darauf reagieren. Unser Handeln in bestimmten Situationen hat Auswirkungen auf unser eigenes Leben, unser soziales Umfeld sowie das gesellschaftliche Miteinander von Geburt an. Das Handeln unserer Fachkräfte orientiert sich an den persönlichen Ressourcen, die jedes Kind durch seine Individualität, seine Werte und Normen, seine Stärken und

Schwächen, seine Interessen und Bedürfnisse aber auch durch seine persönlichen Grenzen mitbringt. Wir begrüßen jedes Kind wie es ist. Jede Familie darf sein wie sie ist. Unsere Ziele sind Partizipation und demokratisches Miteinander als Vorbereitung für die Schule und spätere berufliche Wege. Im Folgenden werden die personalen Kompetenzen beschrieben, also jene Fähigkeiten, die uns als Individuum ausmachen.

#### **2.4.1 Selbstwahrnehmung**

Selbstbewusstsein entwickelt sich durch viele positive Erfahrungen. Eine gesunde Eigenwahrnehmung erreichen Kinder, wenn wir ihnen etwas zutrauen, wenn sie ausprobieren und Herausforderungen meistern. Die Fähigkeit zur Wahrnehmung von Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen der Kinder stärken wir durch wertschätzenden Umgang auf Augenhöhe, aktives Zuhören, reflektierenden Dialog, gezieltes Lob und Bestätigung in ihrem Tun. Erfolgserlebnisse stärken das gesunde Bild von sich selbst. Sich selbst wahrzunehmen eröffnet ebenso die Chance sich weiterzuentwickeln und zu lernen. Mit den Kindern ihre Entwicklung regelmäßig zu reflektieren, hilft den Kindern ihre Kompetenzen bewusst wahrzunehmen. Die Sichtweise, die ein Kind über sich selbst hat, beeinflusst maßgeblich wie es z.B. in kritischen Situationen reagiert.

#### **2.4.2 Motivationale Kompetenzen**

Die Kinder unserer Kindertageseinrichtung haben die Möglichkeit selbst zu entscheiden, an welchen Tätigkeiten sie sich beteiligen. Dies stärkt sie in ihrer Selbstständigkeit, sie fühlen sich wahr- und ernst genommen. Wir achten darauf, Kinder nicht zu über- aber auch nicht zu unterfordern. Aus fremdgesteuerter Motivation kann sich selbstgesteuerte Motivation entwickeln, immer wieder neue Herausforderungen anzunehmen um eigene Kompetenzen zu erweitern. So erfahren die Kinder, dass ihre Entscheidungen etwas bewirken. Die Erfahrungen in der sozialen Gruppe und positives Feedback bestärken die motivationalen Kompetenzen. Wir stehen für eine gesunde Fehlerkultur, die dem Kind ermöglicht, seine Fähigkeiten einzuschätzen und neu auszurichten. Im Austausch miteinander lernt das Kind, die eigenen Verhaltensweisen zu reflektieren. Unsere Kommunikation ist geprägt durch offene Fragen, welche das Kind zum Nachdenken anregen und nicht durch ein Einfaches „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten sind. Kinder wollen lernen und Neues erfahren. Unsere Aufgabe ist, diese natürliche Neugier aufzugreifen und durch ressourcenorientierte Lernimpulse weiter anzuregen, denn diese trägt zu einer erfolgreichen Entwicklung bei. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Selbstbestimmung, indem wir sie partizipativ, in alle sie betreffenden Entscheidungen, miteinbeziehen z.B. bei Ausflügen, der Festgestaltung, gezielten Lernimpulsen und lebenspraktischen Tätigkeiten. Wir unterstützen die Kinder bei der Bewältigung anspruchsvoller Lernaufgaben und den vielfältigen Herausforderungen des Lebens.

#### **2.4.3 Kognitive Kompetenzen**

Die kognitiven Kompetenzen sind ein Zusammenspiel von Vorgängen, wie das Erinnern, Lernen, Planen und Orientieren. Die Kinder erfahren, dass ein Problem auf viele Weisen gelöst werden kann. Diese kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen (Grob-, und Feinmotorik, Sprache, Musik, Kunst, Mathematik,

Naturwissenschaften usw.) zum Tragen. Sinnliche Erfahrungen regen Denkprozesse an. Daher gestalten wir viele Momente des Hörens, Riechens, Schmeckens und Fühlens ganz bewusst. Die Fähigkeit Sachverhalte zu überprüfen und auch andere Sichtweisen miteinzubeziehen stellt einen Lernprozess dar. Wir interessieren uns für die Denkweisen der Kinder und lassen sie Vermutungen aufstellen. Gemeinsam werden diese Hypothesen überprüft und bewiesen oder relativiert und neu ausgehandelt. So gelingt gemeinschaftliches Lernen, sog. Ko-Konstruktion. Verschiedene Spiele, digital oder analog, aber auch das Nacherzählen von Geschichten, Lernen von Liedtexten und Gedichten, fordern die Kinder immer wieder heraus und schulen eine gute Merkfähigkeit, welche relevant ist für solide kognitive Lernprozesse. Das Leben hält immer wieder Probleme für uns bereit. Diese mit einer positiven Einstellung anzunehmen und nach Lösungswegen zu suchen bedarf eines Lernprozesses. Die Projektarbeit ist hierfür eine ideale Methode. Die Kinder erforschen ein Thema und verfolgen ein gemeinsames Ziel. Dieser Weg verläuft nicht immer nach Plan. Projekterfahrene Kinder wissen durch Vorerfahrung, dass sie bei Misserfolgen nicht resignieren, sondern lösungsorientiert weiterarbeiten können. So verhält es sich auch mit Konflikten. Wenn wir Kinder dabei begleiten, Probleme oder Konflikte selbstständig zu lösen, erwerben sie wichtige Kompetenzen für ihr späteres privates und berufliches Leben. Kreativität und Phantasie ermöglichen tiefgreifende Denkprozesse und Lösungswege. Daher unterstützen wir die Kinder in ihrer kreativen Entwicklung auf unterschiedliche Weise. Kunst, Musik, Rhythmik und Spiritualität zählen genauso dazu, wie gemeinsames Philosophieren und schöpferisches Tätigwerden.

#### **2.4.4 Physische Kompetenzen**

Gesundheit ist Voraussetzung für ein glückliches Leben. Daher bedarf es der Verantwortungsübernahme für den eigenen Körper. Hygienemaßnahmen spielen genauso eine Rolle, wie Ernährung, Bewegung und Entspannung. Die Natur bietet uns ausreichend Raum für Bewegung und Erholung. Die Kinder erlernen auf das Bedürfnis nach Aktivität oder Regulierung von Anspannung zu achten, wenn wir ihnen die Möglichkeit bieten dieses Bedürfnis individuell zu befrieden. Die Kinder lernen in der Kita eine gesunde Entscheidung über das individuelle Sättigungsgefühl und das Bedürfnis nach Ruhe und Erholung zu treffen. Neben hauswirtschaftlichen, lebenspraktischen und gesundheitlichen Angeboten aus dem Küchenbereich, unterstützen auch bewegungsfördernde, künstlerische und schöpferische Aktivitäten die physischen Kompetenzen. Matschen, Kneten, Gestalten, Turnen, freies Spiel, Bewegung an der frischen Luft und gesundheitliche Angebote wie Vor- und nachbereiten gemeinsamer Mahlzeiten, gleitendes Frühstück, Zubereiten von gesunden Snacks und Speisen, das Begreifen der Entstehung und Verarbeitung von Lebensmitteln mit allen Sinnen oder der Umgang mit Messer und Gabel, sind wichtige Utensilien zum Erwerb stabiler physischer Kompetenzen. Wir setzen diesen Bereich unter anderem durch wöchentliche Bewegungsangebote in unseren Turnhallen um, sowie durch tägliche Bewegungszeit an der frischen Luft im Garten, Spaziergängen oder dem Aufenthalt in unserem Waldstück. Im Verpflegungskonzept der städtischen Kitas sind weitere wesentliche Merkmale unserer Verpflegungssituation festgelegt.

## **2.5 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

Eine erfolgreiche Sozialisation ist Voraussetzung für ein glückliches und erfolgreiches Leben in der Gesellschaft. Daher orientiert sich unsere erzieherische Praxis daran, dem Kind Hilfestellungen zu geben und seine gesamte Persönlichkeit im Sinne von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen, wie die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und aktiven Beteiligung an Entscheidungen sowie Ausbildung von Resilienz, positiv zu prägen. „Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungs-fähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“ (AVBayKiBiG, §1, Absatz 3). Wir knüpfen in unserer pädagogischen Arbeit an den Werten, Normen und Lernerfahrungen an, welche die Familie dem Kind von Geburt an vorgelebt hat und bauen gemeinsam darauf auf. Daher ist die Stärkung folgender Kompetenzen, bereits durch die Familie, ganz essenziell:

### **2.5.1 Soziale Kompetenzen**

Kindertageseinrichtungen bieten ideale Voraussetzungen für soziales Lernen. Sich selbst als einen wertvollen Teil einer Gruppe zu erfahren, Beziehungen aufzubauen und sich mit Respekt zu begegnen, stärken die soziale Kompetenz. Einfühlsam auf Gefühle anderer zu reagieren, ist eine wichtige Fähigkeit im sozialen Zusammenleben. Unsere Kleinstkinder entwickeln gerade erst ein Bild von sich selbst und reagieren deshalb auch noch stark Ich-bezogen. Umso wichtiger ist, dass wir uns unserer Vorbildwirkung bewusst sind, Gefühle verbalisieren, emphatisch und wertschätzend reagieren. Kinder erfahren, dass demokratische Verhaltensweisen und gegenseitige Rücksichtnahme für ein Gelingen von Gemeinschaft wichtig sind. Kommunikative Fähigkeiten sind für ein erfolgreiches Zusammenleben von zentraler Bedeutung. Gegenseitige Absprachen, das Einhalten von Gesprächsregeln und die Bereitschaft zur Konsensfindung, werden von den Kindern erlernt, indem jede Meinung wichtig ist und demokratische Entscheidungsprozesse angestrebt werden. Den Kindern wird daher regelmäßig ermöglicht, sich während Gesprächskreisen mitzuteilen und auch in Kinderkonferenzen demokratische Prozesse mitzugestalten. Dabei entstehende Konflikte bieten eine wertvolle Lernchance für die Kinder ihre Sichtweise und Meinung unter fachlicher Begleitung zu äußern, verschiedene Lösungsstrategien auszuprobieren oder einen Konsens zu bilden. Wir achten darauf, Konflikte mit den Kindern und nicht für die Kinder zu lösen. Die Gemeinschaft ist auf Kooperation ausgelegt. In ganz alltäglichen Situationen, z.B. gegenseitige Unterstützung beim Aufräumen, bei der Zusammenstellung des neuen Speiseplans, beim Anziehen der Straßenkleidung aber auch bei gezielten Projekten, wie dem Anlegen eines Gemüsebeetes, können Kinder zusammenwirken, von- und miteinander Lernen. Die Kinder haben durch die Etagen die Möglichkeit mit zahlreichen Kindern und Fachkräften in Kontakt zu treten. Die Beziehungen sind gekennzeichnet durch Wertschätzung und Offenheit. Gemeinsames Lernen betrachten wir als Schlüssel für hohe Bildungsqualität.

### **2.5.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

Wir stehen für demokratische Werte und eine christlich-abendländischen Kultur. Wiederkehrende Feste im Jahreskreis geben Orientierung und Sicherheit. Familie und Kindertageseinrichtung helfen dem Kind eine eigene Werteidentität zu entwickeln. Wir sind offen für unterschiedliche Kulturen und das Kennenlernen von anderen Weltanschauungen. Die Wertschätzung einer jeden Person, gegenseitige Unterstützung und Einsteher für den Anderen, entsprechen unseren Prinzipien. Die pädagogischen Fachkräfte sind, neben der Familie des Kindes, Vorbilder und leben wichtige Werte im Alltag vor. Gemeinsame Feste und Feierlichkeiten, Werte, Normen und Gruppenregeln bieten den Kindern Orientierung und Sicherheit im Jahresverlauf. Für ein gelingendes Miteinander ist es wichtig, dass Kinder bereits früh lernen, für das eigene Handeln Verantwortung zu übernehmen und achtsam mit sich selbst, den Mitmenschen und vorhandenen Materialien umzugehen. Gemeinsame Werte und Regeln tragen zu einem guten Miteinander der Gesellschaft bei. Bereits vor Kitastart können Familien mit ihren Kindern wichtige Gruppenregeln Zuhause gemeinsam üben und dadurch den eigenen Alltag bereichern. Rituale und ein strukturierter Tagesablauf geben dem Kind Sicherheit und Zuversicht für den Tag. Gemeinsame Gespräche z.B. auch während der Essensituation ermöglichen Werteerleben, sprachliche Entwicklung und stärken soziale Kompetenzen. Wenn wir genügend Zeit einplanen, um dem Kind zu ermöglichen, sich selbst an- und umzukleiden, Schuhe anzuziehen oder sein Geschirr selbst vom Tisch abzuräumen, erfährt das Kind Selbsttätigkeit und wir vermitteln ihm Zutrauen und Wertschätzung. Das gemeinsame Aufräumen nach dem Spiel, gibt jedem Ding seinen Platz und das Kind lernt achtsam mit Materialien umzugehen. Regelmäßige Spaziergänge in der Natur kräftigen nicht nur die Muskeln des Kindes, sondern erweitern auch den Wortschatz und stärken die Bindung zueinander. Diese Zuversicht aus der Familie bringt das Kind mit in die Kita-Gemeinschaft, wo es bereits Zuhause erlernte Kompetenzen weiterentwickelt.

Wir beteiligen uns jährlich an der Spendenaktion von „Round-Table“. Durch das gemeinsame vorbereiten von Päckchen, lernen die Kinder miteinander zu teilen, füreinander da zu sein und sich solidarisch gegenüber benachteiligten Menschen unserer Gesellschaft zu zeigen. Diese Aktion findet in der Zeit um St. Martin oder Weihnachten statt.

### **2.5.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Gesellschaftliches Zusammenleben erfordert die Fähigkeit, für sich selbst und andere Verantwortung zu übernehmen. Wir beziehen Kinder in allen sie betreffenden Entscheidungen mit ein. Sie entscheiden beispielsweise in Mittagssituationen selbst, ob und was sie vom Mittagsangebot essen möchten und wie viel. Dadurch werden Kinder für eigene Bedürfnisse sensibilisiert und üben Verantwortungsübernahme für sich selbst. In diesem Lernprozess werden sie von unseren pädagogischen Fachkräften aufmerksam begleitet. Kinder erfahren bei uns, dass sie Teil einer Gruppe sind. Somit sind sie gefordert, auch auf andere Gruppenmitglieder Rücksicht zu nehmen. Sie helfen jüngeren Kindern in alltäglichen Situationen, z.B. beim Anziehen in der Garderobe. Sie treten als Streitschlichter auf oder bieten neuen Kindern Hilfestellungen, sich in der Gruppe zurecht zu finden. Durch die Übertragung von kleinen Aufgaben die der Gemeinschaft dienen, lernen die Kinder Verantwortung für sich selbst und andere zu tragen.

## **2.5.4 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

Wir leben in einer demokratischen Gesellschaft. In dieser sind Meinungsfreiheit und individuelle Entwicklung ein hohes Gut. Demokratische Verhaltensweisen müssen erlernt werden. Durch eine hohe Beteiligung der Kinder sorgen wir dafür, dass jedes Kind seine Meinung und seine Ideen äußern kann. In einer Gruppe gibt es unterschiedliche Meinungen. Abstimmungsverfahren oder Konsensbildung gehören deshalb zu unserem Alltag. Hierbei achten wir darauf, dass Gesprächsregeln eingehalten werden und jedes Kind zu Wort kommt. Neben alltäglichen Gesprächen bieten Gruppengespräche und Kinderkonferenzen eine gute Plattform. Regeln, die mit den Kindern erstellt werden, müssen zum Wohle aller eingehalten werden. Die Möglichkeiten für Partizipation und Abstimmungsverfahren entstammen entweder zielgerichteten Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte während der freien Spiel- und Lernsituationen oder wurden vorab mit den Kindern festgelegt. Die Kinder entscheiden in unserer Kita über die Auswahl der Speisen auf dem Mittagsplan und über Feste und Feierlichkeiten im Jahreskreis. Wir gehen in Aushandlung mit den Kindern in allen sie betreffenden Situationen. Bei Themen, welche die Sicherheit der Kinder betreffen, haben die Erwachsenen ein Veto-Recht.

## **2.6 Lernmethodische Kompetenz- Lernen wie man lernt**

Die Fähigkeit, sich selbstständig Wissen anzueignen ist Basis für lebenslanges Lernen. Auch hier übernehmen die Kinder Schritt für Schritt immer mehr die Verantwortung für sich selbst und das eigene Bildungsgeschehen. Wir dokumentieren Lernschritte der Kinder in der IN-Kita App und einem individuellen Portfolio. Diese Lerntagebücher sind für die Kinder jederzeit zugänglich. Das gemeinsame Betrachten dieser Lerngeschichten ermöglicht den Kindern die erfahrenen Inhalte nochmal zu „begreifen“. Das Arbeiten in Projekten ist stets begleitet von Reflexion des Gelernten, z.B. über „sprechende Wände“, zugängliche Ordner mit Projektdokumentationen oder zahlreiche Gespräche. Neben Erfahrungslernen ist wichtig, dass Kinder wissen, wo sie sich informieren können (Bücherei, Internet, Lexika, bei Fachexperten, ...). Lernen gestaltet sich abwechselnd durch Eigenaktivität und durch Gemeinschaftserlebnisse. In der Gruppe erfahren die Kinder ko-konstruktives Lernen, d.h. sie lernen miteinander und voneinander. Sie erfahren wie wichtig es für das eigene Lernen ist, Meinungen und Kompetenzen anderer zu achten. Um die lernmethodische Kompetenz der Kinder zu stärken, achten wir darauf, uns als Lehrende zurückzuhalten und begleiten die Kinder als bewusste Beobachter auf ihren Wegen des Lernens. Auf unseren Beobachtungen gründet sich unsere methodisch-didaktische Vorgehensweise. Unsere Überzeugung orientiert sich dabei am Leitbild von Maria Montessori (1870 -1952): „Hilf mir, es selbst zu tun“. Ko-konstruktives Lernen verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und regt die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes an. Daher planen wir pädagogische Angebote nach unseren Beobachtungen gemeinsam mit den Kindern möglichst ganzheitlich, um alle Sinne des Kindes anzuregen.

## **2.7 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen- Resilienz**

Die Welt verändert sich stetig und rasch. Auch in Krisenzeiten benötigen wir einen positiven Blick in die Zukunft. Die Fähigkeit, sich auf neue Lebenssituationen

einzustellen, hilft mit den täglichen Herausforderungen positiv umzugehen. Um ein gesundes und glückliches Leben führen zu können, benötigt jeder Mensch die Fähigkeit, Herausforderungen anzunehmen und mit ihnen positiv umzugehen. Tragfähige Bindungen stärken diese Fähigkeit. Wir achten auf wertschätzenden Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern und den Kindern untereinander. Die bereits erwähnten Basiskompetenzen wirken sich auf den Erwerb von Resilienz aus. Sie bedingen sich gegenseitig. Ein anders Wort für Resilienz ist Widerstandsfähigkeit. Resilienz ist die psychische Widerstandsfähigkeit welche jeder Mensch erlernen und trainieren kann. Resilienz ist die Grundlage für eine positive und gesunde Entwicklung. Dies bedeutet, schwierige, stressbedingte oder anspruchsvolle Situationen zu meistern und positiv zu bewältigen, z.B. die Eingewöhnung in den Kindergarten. Wir helfen den Kindern hierbei, indem wir sie wertschätzen, akzeptieren wie sie sind und in ihrem Tun unterstützen. Wir helfen und begleiten sie dabei, soziale Beziehungen aufzubauen und schenken ihnen die Aufmerksamkeit, die sie brauchen. Wir nehmen mögliche Beschwerden von Kindern ernst und gehen achtsam darauf ein. Unser individuelles Beschwerdeverfahren ermöglicht den Kindern auch hier einen kompetenten Umgang mit belastenden Situationen zu lernen und gestärkt daraus hervorzugehen.

## **2.8 Inklusion: Vielfalt als Chance**

Die Vielfalt der Menschen in unserem Haus sehen wir als wertvolle Chance für Erfahrungslernen. Das Leben wird reichhaltig und bietet allen Kindern gleiche Entwicklungsmöglichkeiten, egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft oder Religion und unabhängig von körperlichen oder kognitiven Voraussetzungen.

Wir verfolgen bei der Betreuung der Kinder den Grundgedanken der Inklusion: ein Haus für alle Kinder. Jedes Kind, jeder Elternteil, aber auch jede\*r Mitarbeiter\*In wird vorbehaltlos akzeptiert. Unsere Jüngsten sollen von Anfang an die Verschiedenheit einer Gesellschaft durch gemeinsames Spielen, Lernen und Wachsen, als etwas Natürliches und Selbstverständliches erleben. Hierdurch möchten wir allen Kindern Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit ermöglichen. Dieser Gedanke kennzeichnet unsere Grundhaltung im sozialen Miteinander. Durch Wertschätzung und liebevollen Umgang mit den Kindern zeigen wir ihnen, dass egal, welche ethische kulturelle Herkunft, Religion, Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Familiensprache, Familienstrukturen, sozioökonomischer Status, sowie körperliche und seelische Fähigkeiten sie haben, sie ein wichtiger Teil des Kindergartens sind. Damit uns dies gelingt, arbeiten wir bedürfnisorientiert. Wir gehen individuell auf die Kinder ein und passen das Spielen und Lernen dem Entwicklungsstand des Kindes an. Jedes Kind wird gleichbehandelt und es dürfen alle Kinder den Alltag mitbestimmen. Damit es für Jeden gelingt, bieten wir Hilfestellungen an. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ermöglicht allen Beteiligten, für die Kinder gemeinsame Wege zu finden, diese zu fördern und zu unterstützen.

In unserem Kindergarten werden auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen betreut. Durch unsere gemeinsame Zusammenarbeit mit Eltern, pädagogischen Fachkräften und Therapeuten bestärken wir die individuelle Entwicklung des Kindes in dem wir uns regelmäßig miteinander austauschen, beraten und unsere Arbeit reflektieren. Beobachtungen werden gemeinsam besprochen, die einzelnen Stärken des Kindes gesehen und mit therapeutischen Angeboten, sowie der Lern- und Entwicklungsverlauf gestärkt. Hierbei ist es uns wichtig, dass alle Beteiligten auf dem gleichen Stand

sind, damit wir zum Wohle des Kindes gemeinsam handeln können. Um unsere Handlungen auf das Kind individuell abstimmen zu können, werden wir pädagogischen Fachkräfte von den begleitenden Fachdiensten in einzelnen Beratungsstunden unterstützt. Bei Bedarf wird zusätzliches Material für die Kinder erworben und zur Verfügung gestellt. Wir schaffen eine anregende Umgebung in der die Kinder mit ihren individuellen Kompetenzen zusammen aktiv werden können. Unser Ziel ist es, Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung zu integrieren und allen Kindern der Gruppe gleiche Lern- und Entwicklungschancen, egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft und unabhängig von ihren körperlichen oder kognitiven Voraussetzungen zu ermöglichen.

## **2.9 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind Wegbegleiter der Kinder, demnach ist das Ziel, den Kindern ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen in der sie sich wohl fühlen und sich optimal entwickeln können.

Unser pädagogisches Fachpersonal nimmt daher eine empathische und authentische Haltung ein. Das eigene pädagogische Handeln wird regelmäßig überprüft und reflektiert. Wir sind uns unserer Vorbildwirkung für Kinder bewusst. Das pädagogische Handeln ist stets auf Wertschätzung und Anerkennung ausgerichtet. Das gilt für alle Menschen, die wir in unseren Häusern willkommen heißen. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzungen, um die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen. Wir moderieren die kindlichen Bildungsprozesse, indem wir Fragesteller statt Antwortgeber sind. Wir regen Prozesse an, indem wir Impulse setzen und kindliche Lernwege interessiert und aufmerksam begleiten. Unser Schwerpunkt liegt auf der Pädagogik der Vielfalt, daher finden Kinder bei uns lernanregende Räume vor und sind eingeladen, diese gruppenübergreifend zu entdecken. Jedes Kind wird vorbehaltlos angenommen und in seiner individuellen Persönlichkeit respektiert und wertgeschätzt. Hierbei steht die Beachtung der Menschenwürde an erster Stelle unserer pädagogischen Arbeit. Durch einfühlsame Art und Weise geben wir den Kindern die Sicherheit, dass wir jederzeit für sie da sind. Die Fortschritte der Kinder werden von dem Fachpersonal beobachtet, dokumentiert und aufgegriffen, um sie in ihrer Weiterentwicklung zu unterstützen. Erfahrungen des täglichen Alltags, die das Kind in seiner Entwicklung voranbringen, werden erkannt und bewusst zugelassen.

Die Haltung unserer Pädagogen ist ausschlaggebend für die Gestaltung von ganzheitlichen Bildungsprozessen. Dabei gehen wir ressourcenorientiert vor und beginnen bei den Stärken des Kindes. Unsere dialogische Haltung unterstützt lösungsorientiertes Denken und fördert demokratische Teilhabe und Partizipation. Wir begeben uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg und helfen ihnen, ihren Fragen auf den Grund zu gehen, nach Antworten zu forschen, zu experimentieren und eigene Lösungsansätze auszuprobieren. Fehler oder Grenzen erkennen wir als Chance für Erfahrungslernen. Unsere Arbeitsweise erlaubt eine flexible Handhabung der Tagesgestaltung und ermöglicht eine bedürfnisorientierte Vorgehensweise zum Wohle des Kindes. Gegenüber Ideen und Anregungen von Kindern und ihren Familien sind wir Aufgeschlossen. Innovation und Weiterentwicklung sehen wir als wichtigen Teil unserer pädagogischen Qualität. Daher reflektieren wir unsere pädagogische Grundhaltung, unsere Konzeption und die täglichen Bildungsabläufe kontinuierlich.

### **3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung**

#### **3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Der Eintritt in den Kindergarten ist ein Ereignis, dass die persönliche Entwicklung des Kindes voranbringt und Freude und Neugier auf das Neue weckt, aber auch mit Unsicherheiten und Ängsten einhergehen kann. Jedes Kind und jede Familie ist individuell, daher gestalten wir die Eingewöhnungszeit in enger Absprache mit den Eltern und an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Wir schenken dieser sensiblen Phase besondere Zeit und Aufmerksamkeit, damit die Übergänge gut gelingen. Da es unterschiedliche Ausgangswege gibt, wie die Kinder im Kindergarten ankommen, haben wir verschiedene Eingewöhnungsszenarien erarbeitet, um für jedes Kind die bestmögliche Voraussetzung für einen guten Start zu schaffen.

Für Krippenkinder, welche bereits unsere Kita besuchen, haben wir ein Übergangskonzept angelehnt an das Tübinger Modell entwickelt, um die Transition von der Krippe in den Kindergarten so sanft und natürlich wie möglich zu gestalten. Der Kontakt zu den Kindergartenetagen wird Kita intern bereits ab den Sommermonaten intensiviert. Die neuen Bezugspersonen bauen hierbei die Bindung zu den Kindern aus, indem sie diese in ihren Krippenetagen besuchen oder während der gemeinsamen Gartennutzung den Kontakt suchen. Die Fachkräfte der Krippe besuchen gemeinsam mit den Krippenkindern die jeweilige Kindergartenetage und begleiten die Kinder z.B. während des Morgenkreises. Eltern werden durch Gespräche mit den beteiligten Gruppen aktiv miteinbezogen. Sobald die Kinder es sich zutrauen, können sie die Kindergarten-Gruppe auch ohne die bisher vertraute Bezugsperson besuchen. Die Eltern begleiten ihr Kind in den ersten Kindergartenetagen im September dennoch, um das Kindergarten-Team und die veränderten räumlichen Gegebenheiten kennenzulernen und Vertrauen zu fassen.

Ein weiterer Übergang ist der Eintritt eines Kindes aus der Familie in unsere Kindertageseinrichtung. Neue Familien werden von uns bestmöglich auf diesem Weg vorbereitet und begleitet. An unserem Tag der offenen Tür können sich alle Interessierten über unsere pädagogische Konzeption informieren und die Räume besichtigen. Dies schafft Kontakt und vermittelt Familien einen ersten Eindruck über den zukünftigen Lern- und Erfahrungs-Raum ihres Kindes. Unser Informationse Elternabend im Sommer bietet eine weitere Möglichkeit sich über alle Anliegen welche den Kindergartenbeginn betreffen, auszutauschen und sich kennenzulernen. Eine Informationsmappe mit allen wichtigen Abläufen und Daten zu unserer Kindertageseinrichtung, als auch ein Aufnahmegespräch für neue Familien bieten Eltern Struktur und Orientierung. Sie kennen Ihr Kind am besten. Deshalb ist es uns wichtig, dass Sie uns mitteilen, was Ihr Kind für eine gelingende Eingewöhnung benötigt. Die persönliche Haltung der Eltern gegenüber der Kindergartenbetreuung hat maßgeblich Einfluss darauf, wie wohl sich die Kinder in der Einrichtung fühlen und wie gut sie in der Einrichtung ankommen. An einem Schnuppernachmittag können Sie und Ihr Kind den Kindergarten näher kennenlernen. Nehmen Sie einen ersten Eindruck und ein Gefühl mit nach Hause. Eltern unterstützen uns beim Kennenlernen ihrer Kinder mit einem kurzen Steckbrief. Dieser ist sogleich

ein erster Eintrag in das persönliche Portfolio des Kindes. Wir heißen alle Familien willkommen und bleiben in dieser Zeit intensiv mit Ihnen im Gespräch. In der ersten Zeit begleitet eine ausgewählte Bezugsperson das Kind im Tagesablauf, so dass es die Umgebung, die Kinder und das Personal mit einem Gefühl der Geborgenheit kennenlernen kann. Sobald das Kind das Signal sendet, dass es bereit ist sich für kurze Zeit alleine in den Räumen zu bewegen, zieht sich die Bezugsperson des Kindes in kleinen Schritten immer mehr zurück. Zuerst bleiben die vertrauten Personen noch in der Nähe, um dem Kind zu zeigen, „Wir sind für dich da, du kannst in Ruhe die Kindertageseinrichtung erkunden. Wir kommen immer wieder.“ Das Personal der Stammgruppe begleitet das Kind nun intensiver und baut den Prozess der Bindung langsam auf. Sobald das Kind hier Sicherheit zeigt, werden erste Trennungsversuche unternommen. Das Kind wird dabei bewusst in jeden Schritt miteinbezogen und informiert. Die Zeiten der Abwesenheit werden schrittweise verlängert bis der Eingewöhnungsprozess erfolgreich abgeschlossen ist. Um die Eingewöhnung zu erleichtern, versuchen wir die Wünsche der Eltern bei der Gruppenzusammensetzung zu berücksichtigen. Ein Abschlussgespräch nach der Eingewöhnung dient den Fachkräften und Familien als hilfreiche Reflexion des Erlebten und zum Austausch. In diesem Prozess orientieren wir uns am Münchener Modell.

Da wir zu Stoßzeiten wie im September mehrere Kinder zur gleichen Zeit aufnehmen, hat sich im Kindergarten die Durchführung einer „Eingewöhnungsgruppe“ bewährt. Das Konzept ist dabei angelehnt an das Tübinger Modell. Im vorderen Teil der Etage werden die Bestandskinder empfangen, während sich im anderen Teil der Etage die neuen Kinder mit ihren Begleitpersonen einfinden. Die Kinder starten gemeinsam und werden wie in einer Spielgruppe, gemeinsam sanft an die neuen Räumlichkeiten, die Tagesstruktur und Regeln der Gruppe herangeführt. Die Kinder und Bezugspersonen lernen sich in dieser Zeit untereinander kennen und können erste Kontakte knüpfen oder Freundschaften schließen. Sobald sich die Kinder sichtbar wohl fühlen, ein erstes Verständnis für die Strukturen und Abläufe der Kindergartenetage entwickelt haben und sich gut von ihren Bezugspersonen lösen, können sie in die Bestandsgruppe wechseln und auch eine längere Betreuungszeit in Anspruch nehmen. Diese Vorgehensweise ermöglicht es uns mehrere Kinder gleichzeitig aufzunehmen und den Eingewöhnungsprozess zu erleichtern.

### **3.1.1 Interne Übergänge unserer Kindertageseinrichtung**

In jedem unserer Häuser werden Krippenkinder und Kindergartenkinder betreut, wobei die Gruppen jeweils auf unterschiedliche Etagen verteilt sind. Im Erdgeschoss finden die Krippenkinder geeignete Räumlichkeiten vor, das Obergeschoss bietet den Kindergartenkindern genügend Platz. Nach der Eingewöhnungszeit unterstützen wir Kontakte unter den verschiedenen Altersgruppen durch gegenseitige Besuche und gemeinsame Aktionen. Ein gemeinsames Miteinander von Groß und Klein ist unser Ziel. Unsere pädagogischen Fachkräfte bieten den Familien und Kindern jeden Tag im Tagesverlauf Hilfestellungen bei einer Vielzahl von internen Übergängen. Eine aufmerksame Begrüßung der Kinder und deren Familien leiten den Tag für das Kind ein. Eine gleitende Brotzeit findet in einer wertschätzenden Atmosphäre statt. Das Kind entscheidet selbst über sein Hunger- und Durstgefühl. Wir begleiten das Kind individuell. Der Morgenkreis ist eine beliebte Methode vom Start in den Tag und der Situation des

Ankommens überzuleiten in den aktiven Tag. Diese Methode fördert das Zugehörigkeitsgefühl und bietet Orientierung im Tagesablauf. Lieder, Geschichte, Spiele und Gespräche über Gefühle, Ideen und Projekte der Kinder und den Jahreskreis finden hier ihre Zeit. Das Fachpersonal beobachtet aufmerksam die Spielsituationen und lässt sich aktiv von den Kindern in das Spiel einbinden. Auf dieser Basis setzt die Fachkraft Impulse zu weiteren Entwicklungsschritten. Lerninhalte werden für die Kinder altersentsprechend aufbereitet und entsprechend den Bildungsbereichen ganzheitlich, also mit allen Sinnen, umgesetzt. Dem natürlichen Bewegungsdrang des Kindes wird täglich entsprochen. Wir begleiten die Kinder in den Garten, machen Spaziergänge, Ausflüge oder gestalten Bewegungsinselformen im Mehrzweckraum des Haus D. Die Kinder werden vor jeder Aktivität vom Betreuungspersonal gut auf das Kommende vorbereitet. Ein wesentlicher Übergang ist, aus der freien Spiel- und Lernzeit in die Mittagszeit. Dieser Übergang ist in unserer Kindertageseinrichtung ganz deutlich für die Kinder. Denn ab 11:15 Uhr gehen die einzelnen Etagen zeitlich versetzt in die Kinderkantine zum Mittagessen. Unsere Küchenkräfte sorgen dort, gemeinsam mit dem Gruppenpersonal, für eine ausgewogene Verpflegung der Kinder zur Mittagszeit. Das Essen stammt vom Cook & Freeze Lieferanten Apetito. Bei der Speisenauswahl achten wir auf die ernährungsphysiologischen Vorgaben der deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Wir erweitern das Speisenangebot durch frische Salate, Rohkost- und Obstteller, selbst zubereitete Desserts und hin und wieder ein Eis im Sommer. Wir begleiten die Kinder während der Verpflegungssituation und geben ihnen den Freiraum, selbst Essen auf den Teller zu schöpfen und nach zu nehmen. Dabei dürfen sie sich auf ihr eigenes Sättigungsempfinden verlassen. Wir achten familiäre, ethische, gesundheitliche und religiöse Werte und Normen und versuchen diesen auch in der Menüplanung gerecht zu werden. Wir nehmen Rücksicht auf Allergiker und bieten zudem vegetarische und vegane Speisen an. Wir verzichten auf den Einsatz von Schweinefleisch. Gerade die Mittagsverpflegung bietet ein großes Spektrum an Lernangeboten für den lebenspraktischen Bereich, z.B. dem Umgang mit Messer und Gabel oder die richtige Handhygiene vor und nach der Mahlzeit. Wenn alle Kinder satt sind, gehen die Gruppen zurück in ihre Etagen. Auch dies ist ein klares Signal für den Übergang aus der Essenssituation zur Ruhe- oder Schlafens Situation. Die Kinder nutzen hierfür Ruheinseln innerhalb der Gruppe, um einer Geschichte zu lauschen, eine ruhige CD zu hören. Kinder, die schlafen möchten, dürfen diesem Bedürfnis nachkommen. Die gute Raumaufteilung der Etagen lässt dies zu. Es stehen kindgerechte Matratzen zur Verfügung. Die Eltern tragen Sorge für die entsprechenden Schlafutensilien (Schlafanzug, Kuscheltier) und Bettwäsche ihres Kindes. Nach dem Schlafen erfolgt ein weiterer Übergang aus der Ruhephase hinein in die Nachmittagsgestaltung. Die Kinder nutzen die Zeit noch einmal für freie Spiel- und Lernaktivitäten oder nutzen die Spielplatzinseln zwischen den Häusern, vor dem letzten Übergang des Tages. Ein ereignisreicher Tag endet bei uns mit der Verabschiedung zwischen Kind, abholberechtigten Person und pädagogischen Kraft.

### **3.1.2 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied**

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt nicht im letzten Kindergartenjahr, sondern mit dem ersten Kindergarten tag. Vor allem im täglichen Miteinander, im Spiel, in allen Aktivitäten, die für Kinder von Bedeutung sind, werden die Kinder auf diesen Übergang

vorbereitet. Es überwiegt die Freude der Kinder auf die Schule und sie fiebern dem Tag ihrer Einschulung entgegen. Diese Vorfreude möchten wir bestärken, indem wir mit den Kindern in Dialog treten. Das Thema betten wir in unsere pädagogische Planung ein und greifen hierbei Fragen der Kinder auf. Eine gute Kooperation mit den Schulen erleichtert den Kindern und Eltern den Übergang. Manche Kinder kennen einige Lehrer vielleicht schon von wöchentlichen Besuchen zum Sprachkurs „Vorkurs Deutsch240“. Die Zusammenarbeit mit den Schulen findet eng vernetzt statt. Gemeinsam schaffen wir für die Kinder Möglichkeiten, das Schulleben kennenzulernen, z.B. durch den wechselseitigen Besuch der Lehrkraft oder durch einen Besuch ihrer Grundschule am Vormittag und das miterleben des Unterrichts. Wir bieten den Kindern im Rahmen der Gruppengestaltung Schultensilien wie einen Schulranzen an, um bereits im Vorfeld spielerisch in die Rolle eines Schulkindes zu schlüpfen.

Eine Mitarbeiterin bietet wöchentlich stattfindende Treffen für die Vorschulkinder an. Dies stellt eine Besonderheit in unserer Kita dar, da die Kollegin für diese wichtige Aufgabe eingestellt wurde. Gemeinsam mit ihr lernen und behandeln die Kinder wichtige Themen, welche für die Schule von Bedeutung sind, wie Sprache, Farben und Formen, die richtige Stifthaltung, Konzentrationsübungen und vieles mehr. Auch die alltäglichen Dinge, wie das richtige Verhalten im Straßenverkehr werden geübt aber auch besondere Unternehmungen wie Ausflüge zur Stadtbücherei und das Theater unternommen. Bei der Gestaltung der Themenfelder, hat die Kollegin die Ganzheitlichkeit der Inhalte und Ressourcen der Kinder stets im Blick. Dieser ganzheitliche Ansatz als „Projektlernen“ unterstützt die Lernentwicklung der Kinder und erlaubt, dass diese ihr Wissen und Können jederzeit aktiv miteinbringen können. Wir schließen Übungsblätter als Hausaufgabe nicht aus, aber bevorzugen einen lebendigen Ansatz. Ihren Abschied aus der Kita planen die künftigen Schulkinder selbst und werden dabei von einer Fachkraft unterstützt. So befassen sich die Kinder bewusst und ausgiebig mit dem Thema „Abschied nehmen“ und bereiten sich emotional darauf vor. Auch für die Eltern ist die Phase des Schulübertritts ein ganz besonderer Abschnitt. Deshalb laden wir die Familien in dieser Phase des Übergangs ein, diesen Weg gemeinsam mit ihren Kindern zu gehen. Wir bieten Ihnen einen Informationsnachmittag/ -abend an. Dabei kooperieren wir mit einer Lehrkraft aus einer der umliegenden Grundschulen. Gemeinsam klären wir Ihre Fragen. Im laufenden Jahr erhalten Sie fortlaufend Informationen unserer Fachkraft für Vorschule über die IN-Kita App. Wir bieten Ihnen ein Entwicklungsgespräch zur Schulfähigkeit Ihres Kindes an. Das Gesundheitsamt lädt Sie uns Ihr Kind zum Schuleingangsscreening ein und stimmt mit Ihnen die Schulreife des Kindes ab. Letztendlich endet ein jedes Jahr mit dem feierlichen Abschlussprozess des Kindes von seiner Kindergartenzeit. Wir bieten den Familien ein Abschlussgespräch an, um die Zeit in der Kindertageseinrichtung noch einmal zu reflektieren.

## **4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

### **4.1 Differenzierte Lernumgebung**

Eine anregende Lernumgebung unterstützt die Kinder in ihren Lernprozessen. Struktur, Räume und Material sind deshalb wichtige Faktoren unseres Bildungsauftrags. Es

ist unser zentraler Auftrag als Bildungsbegleiter die individuellen und entwicklungsspezifischen Bedürfnisse der Kinder im Hinblick auf Alter, Geschlechtsidentität, Temperament, Ressourcen und Interessen, die spezifische Lern- und Entwicklungsgeschwindigkeit, kulturellen Hintergrund, als auch besondere Unterstützungsbedarfe zu erkennen und die Planung und Gestaltung der Bildungsprozesse nach diesen Beobachtungen auszurichten. Das pädagogische Fachpersonal tauscht sich in regelmäßigen Abständen in Teamsitzungen über ihre individuellen Beobachtungen aus. Diese dialogische Haltung ist ein wesentlicher Faktor unserer Tätigkeit. Nur im fachlichen Gespräch mit Kollegen, können wir unsere Beobachtungen vergleichen und sachlich reflektiert betrachten. Dies ermöglicht uns lernanregende Bildungsumgebungen für die Kinder zu schaffen. Daher verändert sich die Lernumgebung in den Etagen regelmäßig, je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Wir leben ein Konzept der inneren Öffnung. Unsere Etagen bieten den Kindern zahlreiche Optionen der sozialen Interaktion und Exploration des Forscherdrangs, Gruppen- bzw. Etagenübergreifend. Arbeit in kleinen Gruppen kann den Ideen der Kinder gerecht werden, da die Projektarbeit oder zielgerichtete pädagogische Angebote in immer neuen Gruppenkonstellationen stattfinden können. Die individuelle Zusammensetzung von Lern- und Projektgruppen, z.B. altersgemischt, ermöglicht den Kindern einen vielfältigen Erwerb von lernmethodischen Kompetenzen.

#### **4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation**

Zur Organisation unserer Kindertageseinrichtung zählt, dass jeweils nebeneinander liegenden Häuser, also A und B, als auch E und F, eng vernetzt zusammenarbeiten. Der Frühdienst ab 07:30 Uhr bis 08:00 Uhr, als auch der Spätdienst ab 14:00 Uhr findet auf einer Etage statt, um Personalressourcen optimal zu nutzen. Ab 15:00 Uhr werden alle Kindergartenkinder gemeinsam im Haus D oder im Garten betreut. Wir behalten uns aus organisatorischen Gründen spontane Änderungen vor – diese werden stets über die IN-Kita App bekannt gegeben.

Ab 08:00 Uhr beginnen die Kindergartenkinder den Tag in ihren Stammetagen. Dort haben die Kinder die Möglichkeit ein gleitendes Frühstück einzunehmen. Anschließend kommen sie im Morgenkreis zusammen und besprechen z.B. den Tag, das Wetter, zählen die Kinder, singen Lieder und tauschen sich über die Angebote des Tages/der Woche aus. Die pädagogischen Aktivitäten stimmen die Etagen individuell mit den ihnen zugeordneten Kindern ab. Die Teilnehmer können individuell variieren, je nach Interesse und Bedürfnis des Kindes. Die Kinder planen z.B. die Raumgestaltung, Feste und Feierlichkeiten mit den Familien gemeinsam oder stimmen über gruppeninterne Ausflüge ab. Zusätzlich bieten wir pädagogische Aktivitäten für die verschiedenen Altersstufen an, diese nennen wir Minis, Maxis und Vorschulkinder. Jeder Etage steht wöchentlich ein Turntag zu, an welchem der Bewegungsraum im Haus D genutzt werden kann.

Etagenübergreifende Angebote werden von den pädagogischen Kräften ermöglicht, z.B. spannende Experimente, Yoga, musikalische Einheiten mit der Gitarre, interessante Ausflüge in den Wald oder das Theater, Besuche des Christkindl- oder Wochenmarktes, gemeinsames Adventssingen, u.v.m. Es ist uns wichtig, dass auch das pädagogische Personal seine individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinbringen kann.

Wir führen den Vorkurs Deutsch 240, gemeinsam mit der uns zugeordneten Sprengelgrundschule „Münchener Straße“ durch. Dazu wird einmalig der Sprachstand aller Maxikinder (Kinder im vorletzten Kita-Jahr) erhoben und mit den Eltern besprochen. Neu seit 2025: Auch die künftige Grundschule Ihres Kindes wird Ihr Kind zu einer Sprachstanderhebung einladen. Alle Kinder, deren Eltern dem Vorkurs Deutsch 240 zustimmen, werden wöchentlich von einer zuständigen Lehrkraft der GS Münchener Straße besucht und insgesamt drei Schulstunden lang sprachlich gefördert. Die Förderung findet im Kinderbistro im Haus C statt. Unsere pädagogischen Fachkräfte bauen die ganzheitliche Sprachförderung ebenfalls in den Alltag der Kinder ein oder bieten sprachliche Aktivitäten an. Dazu setzt das Team unter anderem auch entwickelte Sprachprogramme ein, z.B. „Wuppis Abenteuer-Reise oder das Programm „Frühe Sprachbildung“. Das pädagogische Personal der Gruppe berät Sie bei Fragen dazu gerne oder vereinbaren Sie ein individuelles Elterngespräch zum Thema.

Die Vorschulkinder jeder Etage erleben einmal wöchentlich einen Vorschultag. Sie treffen sich bereits ab 07:30 Uhr im Vorschulraum (Haus D) und verbringen die Zeit, mit speziell für diese Altersgruppe ausgerichteten Angeboten. Das Mittagessen der Vorschulkinder findet täglich mit der benachbarten Etage im Vorschulraum statt. Ein ganz besonderes Erlebnis für die Kinder im letzten Kita-Jahr.

#### **4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt**

Auf jeder Etage befinden sich zwei helle Räume mit ansprechendem Mobiliar. Das Erdgeschoss ist für die Kinder bis zu drei Jahren vorgesehen und das Obergeschoss für die Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Im Obergeschoss bieten ansprechende Themenräume den Kindern eine lernanregende Umgebung und ausreichend Platz für Bewegung. Die Kinder finden dort Material vor, das zum Forschen und Experimentieren einlädt, z.B. Bausteine oder Magnete als Konstruktionsmaterial, Knetmasse, unterschiedliche Farbvarianten z.B. Wasserfarben, Fingerfarben, Holz- und Fasermaler, diverse Papiersorten. Eine große Auswahl an Alltagsmaterialien ermöglicht kreative Prozesse, z.B. Rollenspiele durch Schultensilien, div. Verkleidungen, Spielsteine, Tücher, Decken, Kissen, Kartons, usw. Die Etagen ermöglichen den Kindern Rückzugsorte und Nischen für Ruheinseln. Die Ideen der Kinder werden in die Raumgestaltung miteinbezogen. Unsere Etagen sind wandelbar und können bei Bedarf durch das Schließen der Zwischentüre auch kurzweilig für z.B. die Schlafsituation geteilt werden. Im Grundriss entsprechen alle Kindergartenetagen denselben Voraussetzungen. Die räumliche Gestaltung obliegt dem jeweiligen Gruppenteam, je nach Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

#### **4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur**

Klare Strukturen bilden einen Rahmen der Sicherheit und der Orientierung. Unser Tagesablauf berücksichtigt ausreichend freie Spielprozesse, da diese die besten Lernchancen bieten. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer begleitenden Rolle in dieser Zeit bewusst. Sie bereiten eine lernanregende Umgebung vor, setzen Impulse z.B. durch Bilderbuchbetrachtungen und Vorlesen, musikalischen Einsatz durch Musikinstrumente, dem Singen von Liedern, unterstützen soziale Beziehungen und bieten sich bei Bedarf als aktive Spielpartner an. Die Themen der Kinder werden im

Spiel sichtbar und können so geplante Lernaktivitäten anstoßen. Diese fordern die Kinder noch einmal auf eine andere Art und Weise. Der Aufenthalt im Freien ist ein fester Bestandteil im Tagesablauf. Phasen von Aktivität und Entspannung wechseln sich ab, so erleben die Kinder beispielsweise in der Mittagszeit mehr ruhige Momente. Je nach den individuellen Bedürfnissen können Kinder sich in dieser Zeit ausruhen, schlafen oder entspannen. Es gibt fest verankerte Angebote, wie den Vorkurs Deutsch, Bewegungsstunden und Angebote für die Vorschulkinder. Dies hält uns jedoch nicht davon ab, flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Die Bring- und Abholzeiten richten sich nach den individuellen Buchungszeiten der Familien. Unsere pädagogische Kernzeit beginnt um 08:00 Uhr. Bis spätestens 08:30 Uhr finden sich alle Kinder auf der Etage ein. In den Etagen findet eine gleitende Frühstückssituation statt, um den Bedürfnissen der Kinder angemessen zu begegnen. Kinder, welche Zuhause bereits gefrühstückt haben können die erste freie Spielzeit nutzen, um gut in der Gruppe anzukommen. Andere Kinder möchten zunächst ihren Hunger in angenehmer Atmosphäre stillen. Die pädagogischen Kräfte begleiten die Kinder individuell, begrüßen jedes Kind persönlich, unterstützen den morgendlichen Trennungsprozess und spenden Trost wo er benötigt ist. Je nach Situation findet nach der Bringzeit ein individuelles Morgenritual, z.B. ein Morgenkreis, statt. Liegt ein hoher Bewegungsdrang vor kann diese Zeit bereits für einen Spaziergang, Gartenzeit oder ein Bewegungsangebot genutzt werden. Nun ist auch Zeit für gezielte Lernangebote und lernen in Projekten oder Ausflüge. Ab 11:15 Uhr bis 13:00 Uhr findet das Mittagessen statt. Die Etagen gehen zeitversetzt zum Essen in das Bistro im Haus C. Um 12:00 Uhr endet unsere pädagogische Kernzeit. Ab jetzt beginnt die gleitende Abholzeit für Eltern. Nach dem Mittagessen findet eine Ruhephase in jeder Gruppe statt. Nun haben die Kinder die Möglichkeit zu schlafen, andere können z.B. einer Geschichte lauschen. Nach ca. 20 bis 30 Minuten endet die Ruhezeit. Kinder, welche eingeschlafen sind dürfen weiterschlafen. Die anderen Kinder nutzen die ruhigen Angebote oder gehen in den Garten. Ab 14:00 Uhr gibt es die Möglichkeit eine Nachmittagsbrotzeit einzunehmen. Danach findet das Nachmittagsprogramm statt z.B. freies Spielen und Lernen, weiterarbeiten an Projekten des Vormittags oder Bewegungsangebote im Mehrzweckraum oder Garten. Ab 14:00 Uhr schließen sich die benachbarten Etagen für eine gemeinsame Betreuung der Kinder zusammen. Ab 15:00 Uhr treffen sich die Kinder aller Etagen im Haus D oder im Garten davor. Abholzeit ist ab 12:00 Uhr bis zur Schließzeit des Kindergartens, je nach individueller Buchungszeit der Familien. Unsere Öffnungszeiten orientieren sich an den individuellen Bedarfen der Familien und Arbeitszeiten des Personals.

## **4.2 Interaktionsqualität mit Kindern**

Die Gestaltung von Interaktionen sehen wir als unsere Kernaufgabe. Eine hohe Interaktionsqualität trägt zu einem wertvollen Miteinander und einer bildungsfreundlichen Atmosphäre bei. Die Gestaltung von echten Dialogen signalisiert unser Interesse an den Bedürfnissen der Kinder. Für diesen Austausch begeben wir uns auf Augenhöhe mit dem Kind, hören ihm aktiv zu und signalisieren ihm durch reflektierenden Dialog, dass wir seine Aussagen wahrnehmen und schätzen. Wir stellen offene Fragen, welche das Kind anregen und ermutigen von seinen Gedanken zu erzählen. Wir bemühen uns geschlossene Fragen, auf welche Kinder nur mit „Ja“ und „Nein“ antworten könnten, selten einzusetzen. Lernprozesse werden von den Erwachsenen achtsam begleitet. Die Interaktionsqualität zwischen Fachkräften und Kindern ist dann gut, wenn wir

uns die Mühe machen, den sprachlichen oder nonverbalen Ausdruck des Kindes unbedingst verstehen zu wollen. Bei sprachlichen Barrieren sind nichtsprachliche Signale wie Gestik, Mimik oder Bildkarten hilfreich. Wertschätzendes Feedback trägt dazu bei, dass sich die Kinder wohlfühlen und sich selbstbewusst entwickeln können. Ein freundliches Lächeln verbindet und jeder kann es verstehen. Daher ist uns der wertschätzende, freundliche und zugewandte Umgang auf Augenhöhe mit den Kindern jederzeit ein Anliegen. Eltern können die Interaktionsqualität unterstützen, indem Sie Ihrem Kind Zuhause viele Gesprächsanlässe anbieten. Gemeinsame Unternehmungen, Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen, singen oder Gesprächsrunden bei gemeinsamen Mahlzeiten tragen zu einer hohen Interaktionsqualität bei und beeinflussen den Spracherwerb des Kindes positiv. Es hilft Ihrem Kind, wenn es sich vor dem Start in den Kindergarten bereits etwas verständigen kann, z.B. seinen Namen nennen kann und mitteilen kann, wenn es etwas braucht, z.B. Durst/Hunger hat, etwas weh tut.

#### **4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern**

UN-Kinderrechtskonvention, Art.12 (1) „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife“.

In der Kindertageseinrichtung begegnen wir sehr vielen Angelegenheiten, welche die Kinder betreffen. Wir machen uns diese bewusst und gestalten demnach Möglichkeiten der Beteiligung. Es geht hierbei nicht immer um große demokratische Abstimmungen, sondern vor allem, um die vielen alltäglichen Dinge, z.B. „Muss ich an einem Angebot mitmachen, obwohl ich gerne mein Spiel zu Ende spielen möchte?“ „Muss ich aufräumen, obwohl ich später gerne weiterspielen würde?“ „Darf ich im Haus mit Freunden spielen, obwohl die Gruppe in den Garten geht - Nimmt sich jemand Zeit, uns dies zu ermöglichen?“ „Darf ich ohne Jacke in den Garten gehen, wenn mir nicht kalt ist?“

Unser Team beschäftigt sich mit diesen Fragen der Kinder und findet Antworten, wie wir unsere Kinder angemessen beteiligen können. Um Kindern zu ermöglichen, dass sie sich beteiligen und für sich und andere Verantwortung übernehmen lernen, benötigen sie Erfahrungen. Es ist unsere Aufgabe, Kindern diese Erfahrungen machen zu lassen und sie in Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen und hierbei zu begleiten. Wir stellen uns stets die Frage der Angemessenheit: „Worüber können Kinder selbst entscheiden?“ „Wobei können Kinder mitentscheiden?“ „Worüber entscheiden die Erwachsenen?“ Wir gehen mit unseren Ergebnissen in einen Aushandlungsprozess mit den Kindern und begeben uns gemeinsam mit ihnen auf eine spannende Suche, wie demokratische Mitbestimmung und Teilhabe funktionieren kann. Die Entscheidungen der Kinder werden berücksichtigt, es darf jedoch nicht zulasten der Gesundheit aller Beteiligten gehen. Das pädagogische Personal und die Kinder erhalten daher ein Veto-Recht, also das Recht, bewusst gegen eine Entscheidung zu stimmen.

Regeln strukturieren das Zusammenleben in der Kindertageseinrichtung. Ganz bewusst achten wir darauf, dass keine Regelflut entsteht, sondern überlegen im Team und mit den Kindern, welche Regeln Sinn machen. Gemeinsam werden diese erstellt und bei Bedarf immer wieder überprüft. Eltern können ihre Kinder bereits früh an demokratische Strukturen heranzuführen, z.B. bei der gemeinsamen Gestaltung des Speiseplans für die Familie, der Auswahl der wettergerechten Garderobe oder beim Üben

von Tagesstrukturen, wie dem gemeinsamen Aufräumen nach dem Spiel. Beteiligen Sie Ihr Kind gerne an allen es betreffenden Gelegenheiten im Alltag und beziehen Sie es bewusst in Entscheidungen mit ein. Es hilft Ihrem Kind Regeln besser nachzuvollziehen, wenn es die Erfahrung machen durfte, wofür diese gut sind und sich im Kita-alltag mit vielen Strukturen gut zurecht zu finden.

#### **4.2.2 Beschwerderecht der Kinder**

„Ich hatte gelernt, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auf jeden Fall rechnen muss“. (Janusz Korczak)

Das Recht auf freie Meinungsäußerung beinhaltet das Recht der Kinder sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren und ihre Unzufriedenheit zu äußern.

§ 45 SGB VIII des Bundeskinderschutzgesetzes beinhaltet den Schutz von Kindern vor Machtmissbrauch durch pädagogische Mitarbeiter. Beschwerdeverfahren in Kindertageseinrichtungen müssen in jedem Falle beinhalten, dass sich die Kinder über Fachkräfte beschweren können. Eine dialogische Haltung des pädagogischen Personals ermöglicht hier einen respektvollen Umgang. Nicht jedes Kind kann seinen Unmut formulieren, daher achten unsere Mitarbeiter sensibel auf nonverbale Signale wie Verhalten, Mimik und Gestik. Beschwerden der Kinder sind erwünscht und werden ernst genommen. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht, die alle mittragen können. Das trägt zur Qualitätssicherung und dem Wohlbefinden der Kinder bei. Jedes unserer Häuser hat ein konstruktives Beschwerdemanagement installiert, welches den Prozess des Beschwerdeverfahrens definiert und für alle Beteiligten transparent gestaltet. Grundlegend für jede Beschwerde gilt: Kinder können ihre Beschwerden angstfrei äußern, die Belange der Kinder werden ernst genommen, Kinder werden begleitet und erhalten in jedem Fall Hilfe. Erwachsene haben die Bereitschaft zur Selbstreflexion und stehen zu etwaigem Fehlverhalten. Unsere pädagogischen Fachkräfte regulieren und korrigieren Belastungssituationen durch gegenseitige Ansprache, Selbst- und Teamreflexion. In jedem Tandem steht eine Mitarbeiterin als Kinderschutzbeauftragte für die Kinder und Mitarbeitenden als Ansprechpartnerin zur Seite. In regelmäßigen Teamsitzungen treffen sich die vier Kinderschutzbeauftragten der Häuser mit einer Fachbereichsleitung, um an den Schutzkonzepten und Sicherheitsstandards zu arbeiten und Handlungsabläufe zu reflektieren.

#### **4.2.3 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog**

Das gemeinsame Konstruieren von Lernprozessen ermöglicht allen Beteiligten die Welt aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Gemeinsam wird diskutiert, erforscht und ausgehandelt. Ko-Konstruktion braucht ein Gegenüber das zuhört und sich Zeit nimmt. Die verschiedenen Ideen werden zugelassen und erweitert. Ein gemeinsames Betrachten von Sachverhalten bereichert die eigene Sichtweise und erweitert den Horizont. Die Beteiligung der Kinder an unserem Alltagserleben in der Kindertageseinrichtung kommt dem gemeinsamen Aushandeln entgegen. Die Projektarbeit lebt von Ko-konstruktion und ist unsere favorisierte Methode, um mit den Kindern zu lernen. Deshalb gestalten wir die Lernumgebung der Kinder angemessen ihrer Entwicklung, Bedürfnissen und Interessen und ermöglichen ausreichend soziale Interaktion in offenen Lernräumen. Den Kindern stehen täglich und wöchentlich gezielte,

geplante, ganzheitliche Angebote, Projekte und Aktivitäten zur Wahl. Sie wählen aus eigenem Antrieb und Interesse das Angebot aus, welches zu ihrer aktuellen Lernsituation passt. In gemeinsamen Gruppenprozessen, wie dem Jahreskreis, finden die Kinder Halt und Orientierung durch gemeinsame Gespräche und philosophieren mit den anderen Gruppenmitgliedern.

### **4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis**

Eltern vertrauen uns ihre Kinder an und haben ein Recht auf Transparenz unserer Bildungsarbeit. Sie haben ein verständliches Interesse daran, was ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung erlebt. Wir dokumentieren in Bild- und Schriftform die Abläufe und Aktivitäten der Kindertageseinrichtung in Form von Beiträgen über die IN-Kita App. Tägliche Ereignisse finden Platz in Tür- und Angelgesprächen beim Bringen oder Abholen der Kinder.

Die Dokumentation von Bildungsprozessen und Entwicklungsverläufen ist in den Bayerischen Bildungsleitlinien, dem Bayerischen Bildungsplan und der U3-Handreichung grundgelegt. Eine wertschätzende Beobachtung jedes einzelnen Kindes und entwicklungspsychologisches Fachwissen ist hierfür eine wichtige Voraussetzung. Wertschätzung meint in diesem Zusammenhang, dass jedes Kind mit seinen ganz persönlichen Stärken wahrgenommen wird und nicht ein defizitäres Denken vorherrscht. Wertschätzung heißt auch dass die Kinder wissen, dass wir uns für ihre Lernwege interessieren und diese dokumentieren. Ferner bedeutet dies, dass wir die Kinder über ihre Lernerfolge informieren und ihnen positives Feedback geben. Jedes Kind erhält bei uns ein persönliches Portfolio, indem seine Erlebnisse und Lernwege in Schrift und Bild festgehalten werden. Wichtig hierbei ist das Gespräch mit dem Kind über seine gemachten Erfahrungen. So wird ein Portfolio zu einem Lerntagebuch und regt das Kind zum Reflektieren an. Des Weiteren erleben Kinder in unserem Kindergarten Entwicklungsdokumentation durch „sprechende Wände“. Sprechende Wände sind sicht- und erlebbar gemachte Dokumentationen von Lern- und Entwicklungsschritten der Kinder. Sie dokumentieren und zeigen die Entwicklungsschritte anhand von Bastelarbeiten, Fotos und Aushängen der Kinder und der Gruppe. Die Kinder gestalten diese Wände aktiv mit und können diese durch Fotos und Symbole selbst „lesen“.

Freie Beobachtungen dienen uns, um die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und angemessen darauf reagieren zu können.

Unsere strukturierten Beobachtungsverfahren sind:

- **Seldak** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern/ 4 Jahre bis zum Schuleintritt)
- **Sismik** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen/ 3,5 Jahre bis zum Schuleintritt)
- **Kompik** (Kompetenzen und Interesse von Kindern/ 3,5 Jahre bis 6 Jahre)
- **Kuno Beller Entwicklungstabelle** (für Kinder von 0-3 Jahren)

Hier erfassen wir den Sprach- und Entwicklungsstand in regelmäßigen Abständen um unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen und individuell auf die Entwicklung des einzelnen Kindes anzupassen. Der Austausch im Gesamtteam ermöglicht uns einen objektiven Blick. Wir informieren die Sorgeberechtigten über die Erkenntnisse aus

unseren gemachten Beobachtungen in regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen, mindestens einmal jährlich. Die Beobachtungen der Eltern zur Entwicklung ihrer Kinder schätzen wir als wertvolle Information.

## **5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus**

Um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen, machen wir ihnen täglich vielfältige Angebote. Intrinsische Motivation ist der Motor für nachhaltiges Lernen, deshalb entscheiden die Kinder ob- und an welchen Angeboten sie teilnehmen möchten. Manchmal sind Kinder von Lerninhalten so gefesselt, dass sie sich entscheiden an einem Angebot mehrfach teilzunehmen. An anderen Tagen sind sie in ihr Spiel so vertieft und mitten in einem Lernprozess, welcher die Teilnahme an einem Lernangebot unterbrechen würde und sie entscheiden sich dagegen.

Diese Bedürfnisse gilt es wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Um Angebote für Kinder attraktiv zu gestalten, planen wir diese abwechslungsreich und beziehen auch hier die Kinder bereits in die Planung mit ein. Angebote sind nur ein kleiner Baustein des Lernens. Lernen findet immer und überall statt. Jede Alltagssituation schenkt Kindern zahlreiche Erfahrungen und bietet damit viele Bildungschancen, z.B. bei der Speisepflegegestaltung. Neben sprachlicher Bildung können mathematische, kommunikative und soziale Kompetenzen wachsen. Dies gilt für alle Momente des Tages (aufräumen, anziehen, Blumen gießen, Hände waschen...) Wir achten ganz bewusst auf diese Lernchancen im Alltag und bleiben hier mit den Kindern im ständigen Dialog. Das Arbeiten in Projekten stärkt die Kinder in allen ihren Kompetenzen und ermöglicht zusätzlich ein bereichsübergreifendes Lernen der Kinder. Unser Verständnis von Projektarbeit liegt folgender Definition zu Grunde:

*„Ein Projekt in Bildungseinrichtungen ist eine offen geplante Bildungsaktivität einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Im Mittelpunkt steht die intensive, bereichsübergreifende Auseinandersetzung mit einem die Kinder interessierenden Thema und dessen Einbettung in größere Zusammenhänge. Gemeinsam wird das Thema vielseitig und arbeitsteilig untersucht und erforscht; dabei auftretende Frage- und Problemstellungen werden identifiziert und gemeinsam kreative Lösungswege gesucht und entwickelt, was sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Zentrales Merkmal von Projekten ist daher ihr Ablauf in mehreren Phasen.“* (Eva Reichert-Garschhammer, 2013, Projektarbeit im Fokus, S. 17)

Dieses kokonstruktive und forschende Lernen stärkt Kinder in ihren personalen und sozialen Kompetenzen und hat deshalb bei uns neben den Angeboten einen festen Stellenwert.

### **5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

Folgenden Bildungs- und Erziehungsbereiche sind Inhalte unserer pädagogischen Arbeit und durchdringen sich in der Praxis gegenseitig.

- Wertorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Digitale Medien
- Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
- Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
- Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
- Lebenspraxis

Unser Bildungsverständnis spricht gegen eine Fächerorientierung, wie dies später im Schulunterricht gegeben ist. Die einzelnen Bildungsbereiche stehen nicht isoliert, sondern sind miteinander vernetzt. Sprache durchdringt die Musik und umgekehrt. Lebenspraxis ist stark mit Gesundheit verknüpft. Wertorientierung und digitale Medien widersprechen sich nicht. Die Kinder begegnen den Bereichen in unseren Angeboten und Projekten. Aber vor allem das Spiel der Kinder bietet unzählige Bildungssituationen in all diesen Bereichen.

## **6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**

### **6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Eltern sind Experten für ihre Kinder, deshalb ist eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft so wichtig für das Gelingen der gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsverantwortung. Gemeinsam gestalten wir die Übergänge des Kindes vom Elternhaus in die Krippe oder in den Kindergarten und von der Krippe in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Schule und wünschen uns einen kooperativen Austausch. Um das Kind während der Kindergartenzeit gut begleiten zu können, brauchen wir die wertvolle Unterstützung der Eltern. Gegenseitige Information und ein kooperativer Austausch helfen dem Kind, sich gut zu entwickeln. Wir verstehen uns als familienergänzende Institution und können den familiären Lernort nicht ersetzen.

#### **6.1.1 Eltern als Mitgestalter**

Die Teilnahme der Eltern am Alltag der Kindertageseinrichtung ist erwünscht und willkommen. Sie können uns bei unserer täglichen Arbeit begleiten, an verschiedenen Aktionen teilhaben und sich ins Gruppengeschehen einbringen. Weitere Möglichkeiten an der täglichen Arbeit teilzuhaben ist die Begleitung bei Ausflügen, die Beteiligung bei Projekten, die Mithilfe beim Backen oder Kochen mit den Kindern, Unterstützung bei der Planung, Organisation und Durchführung von Festen. Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung von Eltern bereichert und unterstützt unsere Arbeit. Unsere Eltern verfügen über zahlreiche Kompetenzen welche unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern aufwertet und die wir gerne ergänzend nutzen. Auf regelmäßigen

Elternbeiratssitzungen tauschen sich die Mitglieder des Elternbeirates aus. Alle Eltern sind willkommen. Als Ansprechpartner wählt die Elternschaft je Etage einen Gruppensprecher. Aus diesen werden je zwei Vertreter für die Bereiche Kindergarten und Krippe bestimmt. Die jährlich stattfindende Elternbefragung, welche die Akzeptanz der Eltern zu den verschiedensten Bereichen, wie beispielsweise Pädagogik, Ausstattung und Mittagessen, sowie die Bedarfe zu den Öffnungszeiten und Schließzeiten abfragt, unterstützt unsere qualitative Weiterentwicklung. Details über unsere jeweils aktuelle Elternbefragung finden Sie unter [www.ingolstadt.de/kinderbetreuung](http://www.ingolstadt.de/kinderbetreuung).

### **6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien**

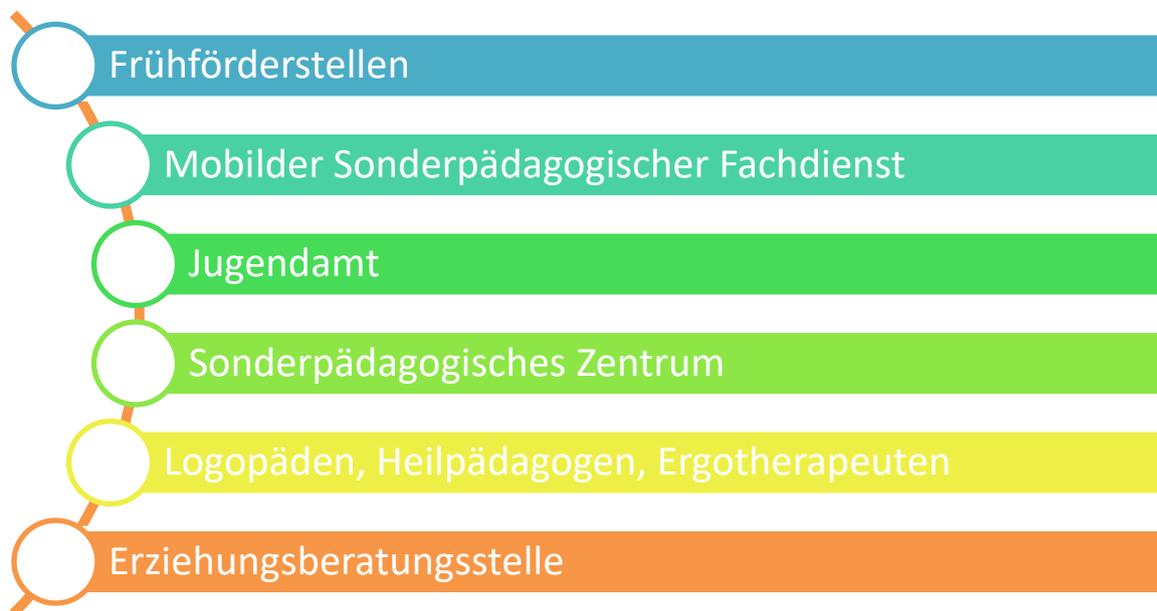
Unsere Angebote für Eltern richten sich nach den jeweiligen Bedarfen der Familien. Wir richten die Termine so aus, dass möglichst viele Eltern davon profitieren können. Unsere Bildungsarbeit gestalten wir transparent und es finden regelmäßige Entwicklungsgespräche statt, sodass Eltern sehr bewusst an den Bildungsverläufen ihrer Kinder teilhaben können. Hospitationen sind jederzeit möglich und runden dieses Bild ab. In die konzeptionelle Arbeit beziehen wir die Eltern ebenfalls ein. Dies bereichert unsere Arbeit und trägt zum gegenseitigen Verständnis bei. Durch die Elternbefragung, aber auch durch formlose Methoden erfragen wir regelmäßig den Bedarf an Bildungsangeboten für Eltern. Gerne gestalten wir diese selbst, nutzen elterliche Kompetenzen oder laden Referenten zu gewünschten Themen ein. Bei Bedarf erhalten Eltern bei uns Beratung zu erziehungsrelevanten Themen. Falls erforderlich verweisen wir gerne auf weitere Beratungsstellen.

## **6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten**

### **6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Faktoren**

Unsere Einrichtung ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachdiensten. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitiges Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten. Wir begleiten die Familien und helfen ihnen dabei einen passenden Fachdienst zu finden und die Beantragung in die Wege zu leiten.

Fachdienste werden hinzugezogen bei fachspezifischen Fragen zur Entwicklung. Diese erste Instanz kann sowohl von den Eltern als auch von der Einrichtung ausgehen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst kann nun mit Hilfe der Ressourcen die jedes Kind mitbringt an der individuellen Lernentwicklung angeknüpft werden.



Die sonderpädagogischen Dienste unterstützen die Eltern und das Team der Einrichtung bei der Diagnosestellung und bei der Beratung, welche weiteren Schritte für das Kind und die Familie hilfreich sind. Sie koordinieren notwendige Maßnahmen und bieten mobile Begleitung der Kinder an.

Eine professionelle Kooperation dient dem Wohle des einzelnen Kindes und seiner Familie.

### **6.2.2 Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen**

Als Kindertageseinrichtung arbeiten wir in einem Netzwerk verschiedenster Bildungsstätten und Träger zusammen. Die enge Kooperation mit Ausbildungsträgern, Fachdiensten, Grundschulen und weiterführenden Schulen sowie anderen Häusern für Kinder ist unser Auftrag. Wir bieten Auszubildenden verschiedener sozialer Berufe einen Ort für Entwicklung und Ankommen im Beruf. Praktikanten und Schüler sind uns willkommen. Wir bieten Plätze für Auszubildende des Kinderpflege- und Erzieherberufes, PIA und der Fachkraftausbildung. Außerdem freuen wir uns über die Unterstützung von Mitarbeitern des Bundesfreiwilligendienstes und Assistenzkräften. Unser Fachpersonal unterstützt diese gerne durch die Übernahme der Anleitertätigkeit und vernetzt sich mit den Betreuungslehrkräften der auszubildenden Schulen.

Die Kooperation mit den Grundschulen ist für unsere Kinder im Hinblick der Vorbereitung für die Schulzeit essenziell. Daher stehen wir in engem Kontakt mit Lehrkräften aus den Grundschulen in Ingolstadt. Unsere Sprengelschule für den Vorkurs ist die Grundschule an der Münchener Straße.

Eine intensive Kooperation erleichtert den Kindern und Eltern einen guten Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule und unterstützt den Lernerfolg der Kinder. Unter 3.3 ist nachzulesen, wie wir die Kinder und Familien auf den Übertritt ins Schulleben vorbereiten.

### **6.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen**

Bildung findet nicht nur in der Kindertageseinrichtung statt. Wir leben von der Vernetzung im Gemeinwesen.

Mit unseren Kindern wurden unter anderen folgenden Einrichtungen besucht:

- Bücherei im Schulzentrum Süd-West
- Seniorenheim an der Münchener Straße
- Gartenamt
- Museum für konkrete Kunst
- Bauerngerätemuseum Hundszell
- Stadttheater
- Spielplätze in der Umgebung
- Jugendbildungshaus am Baggersee
- Zoo Wasserstern
- Bauernhöfe in der Umgebung

Des Weiteren kam in Kooperation mit der Kriminalpolizei Oberbayern Nord und Beate Welsch das Präventionstheater „Mut macht stark“ zu uns in den Kindergarten zu den Vorschulkindern. Zudem war das Stadttheater bei uns zu Gast und probte mit unseren Kindern für das neue Theater „Tropfen triefen, Tropfen klopfen.“

#### **6.4 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung**

Zu den Aufgaben einer Kita zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII & 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit der Aufnahme des Kindes übernimmt die Kita diesen Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind. Besteht ein Verdacht von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet haben die Fachkräfte die Pflicht eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei von einer insofern erfahrenen Fachkraft beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, wird das zuständige Jugendamt informiert.

## **7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

### **7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung**

Die Kinder werden auf einem Grundstück in mehreren Häusern betreut. Die Mitarbeiterinnen arbeiten in mehreren Kleinteams. Damit wir voneinander profitieren, sorgen wir für regelmäßigen fachlichen Austausch in den einzelnen Teams. Fragestellungen und Erkenntnisse zu unserer täglichen Arbeit tauschen wir einmal monatlich im Gesamtteam aus. Diese Vernetzung bereichert unser Handeln und sorgt für einheitliche Standards. Immer wieder werden unsere Teammitglieder auch in den anderen Häusern tätig, was das Kennenlernen im Alltag erleichtert. Die Teamsitzungen werden von den Fachbereichsleitungen für Pädagogik und Personal angeleitet. Punktuell werden die Gesamtsitzungen auch von der Gesamtleitung begleitet, um bestimmte Inhalte

anzusprechen und um den Kontakt zum gesamten Team zu pflegen. Die Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit kann nur durch das Mitwirken jedes Teammitgliedes vorankommen. Darum beteiligen wir die Kollegen an allen Prozessen. Jeder bringt seine persönlichen Stärken in die tägliche Arbeit ein, so bereichern wir uns gegenseitig und sorgen für bestmögliche Qualität in der Arbeit mit den Kindern. Die Pädagogik unterliegt fortlaufenden Veränderungsprozessen, zum einen auf Grund der sich verändernden Gesellschaft und deren Familien, zum anderen reagieren wir auf neue Erkenntnisse zur kindlichen Bildung. Unser Team ist gut informiert und gemeinsam gestalten wir diese Prozesse. Wir haben eine gesunde Fehlerkultur in unseren Häusern. Fehler zuzulassen ermöglicht Lern- und Entwicklungschancen. Somit tragen auch diese zu unserer Weiterentwicklung bei. Das Bildungsprogramm der Stadt Ingolstadt kann passgenau auf die Bedarfe unserer Mitarbeitenden eingehen und aktuelle Themen berücksichtigen. Hier tauschen sich die Teammitglieder mit Kolleginnen und Kollegen anderer städtischer Kindertageseinrichtungen über pädagogische Themen aus und profitieren voneinander. Über das Kita-Jahr verteilt finden mindestens zwei Konzeptionstage statt. Auch sind bis zu zwei Fortbildungstage mit externen Referenten möglich. Die Leiterinnen besprechen sich regelmäßig in Form von Konferenzen. Sie erhalten aktuelle Informationen und es findet ein fachlicher Austausch statt. Die Stadt Ingolstadt unterstützt die Gesamtleitungen bei einem berufsbegleitenden Studium. Für neue Führungskräfte bietet der Arbeitgeber eine berufsbegleitende Leitungsqualifizierung an. Auch Eltern tragen maßgeblich zur Qualitätsentwicklung bei. Der Elternbeirat unterstützt das Team durch aktives Mitwirken. Der gegenseitige Austausch bietet Entwicklungschancen für alle Seiten. Das tägliche Feedback der Eltern sowie die Rückmeldung durch die jährliche Elternbefragung beziehen wir in unsere Veränderungsprozesse mit ein.

## **7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen**

Unser Ziel ist es das teiloffene Konzept kontinuierlich an die Bedürfnisse der Kinder und des Personals anzupassen. Wir wollen nicht stillstehen, sondern unseren Fokus zukunftsorientiert ausrichten. Wir entwickeln kontinuierlich neue Umsetzungsmöglichkeiten und probieren aus, wie unser Bildungs- und Erziehungsauftrag bei allen Beteiligten am besten wirken kann. Die Vernetzung zwischen den Häusern wird weiter ausgebaut.

In den vergangenen zwei Jahren konnten wir unser großes Sommerfest mit Einweihungsfeier, als auch ein gemeinsames St. Martins Fest bereits wie geplant umsetzen. Wir planen für das kommende Kita Jahr Elternabende, Informationsveranstaltungen, gruppeninterne Veranstaltungen mit den Kindern und Familien, sowie eine Maibaumfeier für alle Familien.

Zudem haben wir uns zum Ziel gesetzt, die Konzeption regelmäßig zu reflektieren, zu bearbeiten und stetig weiterzuentwickeln. Es konnte eine gute Kooperation zum Thema Vorkurs Deutsch 240 mit der Grundschule Münchener Straße in unserem Kindergarten umgesetzt werden. Daran wollen wir festhalten. Weiter etablierten wir ein besonderes Konzept für die Vorschulkinder im letzten Jahr vor der Einschulung und wollen weiterhin kontinuierlich daran wachsen. Zudem haben wir ein neues Eingewöhnungskonzept, angelehnt an das Tübinger Modell, in den Kindergartenetagen versucht und wollen dieses verfestigen.

Im vergangenen Jahr wurde das Schutzkonzept der Einrichtungen durch gemeinschaftliches Zusammenwirken aller Einrichtungen um ein „Konzept zur kindgerechten sexuellen Bildung und Erziehung in städtischen Kindertageseinrichtungen“ ergänzt. Wir gaben diesem wichtigen Thema einen Rahmen durch Das Präventionsprojekt „Mut macht stark“, welches auch in diesem Kindergartenjahr stattfindet. Ein dazu zählender Elternabend kann aus personellen Gründen der Kriminalpolizei in diesem Jahr nicht stattfinden.

Unserem Bildungs- und Entwicklungsauftrag entsprechend haben wir verschiedene Fortbildungen besucht und wollen uns auch dieses Jahr persönlich weiterbilden und entwickeln. Es sind verschiedene Fortbildungen zu sozialen Themen und zum Thema Musik, Psychomotorik und Sprache fest eingeplant.

Durch das Engagement unserer Mitarbeitenden hat unsere Kindertageseinrichtung das Zertifikat der Stiftung Kinder forschen erhalten. Durch das tägliche Zutun der Mitarbeitenden erhalten die Kinder eine gute frühe Bildung in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) sowie im Bereich der Nachhaltigkeit (BNE). Auch in diesem Jahr möchten wir uns bewusst diesem Bildungsbereich widmen, um der Zertifizierung gerecht zu bleiben.